



Das malerische Pommern *B. II. Nr. 59.*

SKIZZEN UND ZEICHNUNGEN, BAND I

Verlag Leon Sauniers Buchhandlung / Stettin



Das malerische Pommern

Skizzen und Zeichnungen

I

Herausgegeben

vom Provinzialverband Pommern in Gemeinschaft mit dem
Pommerschen Heimatbund

B. II. Nr. 59.



Verlag Leon Sauniers Buchhandlung Gretn

1939

Skizzen und Zeichnungen:

D. Bary, J. Below Doyre, J. Darr, G. Köpzig, A. Kramp, G. J. Lau,
H. Lindner, J. Meyer Dyrig, G. Schubert, E. Springer, W. S. Stodmann,
J. Th. Schütt

Die Einleitung über die Larva König, ebenso die biographischen Mitteilungen
über die Künstler und die Anmerkungen zu den Bildern am Schluß des Buches

Druck: Hermann Saran, Straßburg · Druckböden: Hans Buchmann, Straßburg
Alle Rechte vorbehalten!

Zum Geleit!

Pommern, die Heimat Ernst Moritz Arndts, ist nicht nur das Land der Soldaten und Bauern. — Pommern als „Land am Meer“ kann an landschaftlicher Schönheit und Vielfältigkeit, an liebrenden und herben Eigenheiten und Feinheiten, an alten Bauten und malerischen Dorfbildern mit allen deutschen Gauen in Wettbewerb treten. Seine malchbestandenen Dünen an der Küste, sein Kleinod Rügen, seine endlosen Wälder, die versteckte Seen bergen, seine uralten trohigen Städte als Bollwerke des Deutschtums — sie alle vermitteln den Gesamteindruck eines Volksstammes, der jedem Schein abhold ist und von seiner Heimat umso weniger spricht, je mehr er sie liebt.

Das vorliegende Werk, das den ersten Band eines auf zwei bis drei Bände berechneten Gesamtwerkes und nur eine kleine Auswahl von Skizzen und Zeichnungen pommerscher Künstler bildet, soll dem Heimatgebundenen zur Freude, den Volksgenossen aus anderen Gauen zum Kennenlernen Pommerns dienen. Es soll außerdem ein Wegweiser zu vielen, der breiten Öffentlichkeit oft fast unbekanntem Schönheiten nordischer Landschaft sein.

Stettin, im Juli 1939



Landeshauptmann der Provinz Pommern
und Vorsitzender des Pommerschen Heimatbundes

Das malerische Pommern

Aus einem großen Dreiklang wächst uns das malerische Pommern entgegen; Erde, Himmel und der Mensch haben daran geforme. Gewaltige Naturvorgänge schufen einmal die Vielgestalt des pommerschen Landes, die immer wieder mit Nachdruck auf die sich in unendliche Weite dehnende Ebene zurückgeht. Es war die letzte Eiszeit, die über Pommerns Erdschicksal entschied. Sie schüttete die große baltische Endmoräne, den baltischen Landrücken in Ostpommern mit der kuppigen Grundmoräne auf. Tosende Schmelzwasser schufen die von glasclaren Moränenseen durchzogene Sanderlandschaft, die steilen, steinreichen Höhen mit den köstlichen Fernsichten, tiefe Schluchten, weite Moore, darunter die felsamen Gehängemoore, rauschende Wasserfälle und violetteeres Heideland. Gletscherwasser schufen die wunderbar sanften Wellenlinien der kuppigen Grundmoränenlandschaft, wo sich üppiges Wachstum in den durch Geschiebemergel fruchtbaren Landstrichen ausbreitete. Vieltausendjährige Moränenseen, deren eisfühles Wasser so durchsichtig ist wie Glas, und Kieselsteinblöcke sind uns heutigen die unvergänglichen Wahrzeichen dieser ungeheuren erdgeologischen Vorgänge. Im Niederbruch der „Urskennoskandia“ war die Ostsee entstanden, die Pommerns Küste umspült und das einmal in grauer Vorzeit mit den nordischen Reichen verbundene Festland zum „Land am Meer“ (po morju Pommern) umgeschaffen hat. Durch die Eisrinnsenkung entstand die Inselwelt Vorpommerns. Die Insel Rugen, wo die in Deutschland einzigen schneeweißen Kreideklippen von Jasmund unter tiefblauem Himmel dem Wanderer Pommerns Farben, Blau-Weiß, entgegenstrahlen, das lorchenumflogene Märcheneiland und Vogelparadies Hiddensee, Usedom-Wollin mit weilen Strandbogen und Steilabstürzen, die Halbinsel Darß-Zingst, wo heute wieder der Wisent nicht weit von Hermann Görings Landhaus im tiefen Waldesdickicht haust. Herrlich sind Pommerns Wälder, die grünen lebendigen gotischen Dome der Buchen, die im Herbst wie Naret Bernstein schimmern, die dunklen Wolkenfäume der Kiefern am weißschimmernden Strande. Baum inunder stolz wie in Westpommern der leuchtende Kreidefelsen thront in Ostpommern die gewaltige einsame Wanderdüne im ewig fliegenden rinnenden ruhelosen Sand.

Erdschicksal gab Pommern die Großartigkeit und die Lieblichkeit, gab der pommerschen Ebene die große einsame Linie, die zur Lebenslinie des Grenzvolkes im Grenzland am Meer wurde. Die ebene Grundmoräne gab dem pommerschen Binnenland sein Gepräge, schuf die Ebene mit dem weiten Rundhorizont, von raschen silbernen Flüssen durchströmt, von lieblichen Talern durchschnitten, von kleineren Höhenzügen leicht gewellt. In der sanften Bodenwelle scheint sich immer wieder wie in einem Traumgezicht die Gestalt der Metereswelle zu wiederholen. Aus gewaltigen Stauseen entstand das fischreiche Haff mit seinen Ufern voller Wiesenblumen und flüsternder Gräser. Die Eiszeit schuf Pommerns fruchtbares Herz, den Perziger Weizacker, im Hochsommer eine einzige rieselnde Goldwelle aus meilenweiten Weizenfeldern und die fruchtbaren Acker Vorpommerns. Aus

uraltem Erbschicksal wachst uns auf Schritt und Tritt das malerische Pommern entgegen.

Der Himmel formte Pommerns malerisches Gesicht. Ueber dem Meere weht die wissende Wasserkluft, die das südlich strahlende Blau von Meer und Himmel, die lachenden Sommerfarben der Küste mit zart verlorendem Schimmer dämpft. Aber auch im pommerschen Binnenland haben Erde und Wasser die unzertrennluche Liebe geschlossen. Flüsse und Seen tragen die Luft mit ständiger Wasserfeuchte, mit einem ewigen Tauglanz, in dem jede Farbe sanft und geheimnisvoll wird. Im Frühjahr und besonders im Herbst wird diese opalisierende Luft fast körperlich sichtbar, dann steht die leuchtende Abschiedspracht der Wälder und herbstglühenden Gärten wie auf goldver Silbertem Grunde, erscheinen die Umrisse der Dinge wie mit dem Silberneiß gezeichnet. Im Winter aber läßt diese wunderbar glänzende Luft Eis und Schneeflächen wie durch ein hauchdünnes Prisma in den zartesten Farben schillern, und gerade die malerische Schönheit des Winters hat bedeutende pommersche Maler der Gegenwart immer wieder zu seiner Schilderung gelockt. Der Entdecker der Wunder der großen, einsamen, nordischen Landschaft von Pommern und seines malerischen Himmels war im neunzehnten Jahrhundert — seinen Zeitgenossen weit voraus — der deutsche Maler der Romantik, Caspar David Friedrich. Dem großer Zeugnisse, Philipp Otto Runge, der Bildnißmaler der norddeutschen Menschen mit den vollkommen tiefgrundigen Blicken ist auf den landschaftlichen Hintergründen seiner Bilder ebenfalls dem Geheimnis dieser malerischen Luft nachgegangen. Zum Beweis sei hier nur der feuchte Wasserfleckler ober dem Bild auf die Perne angeführt, der im Bildnis der Eltern den Hintergrund zu den beiden pommerschen Aerngehalten bildet. Das Bildnis der Eltern schuf Runge in den Kriegsjahren 1806/07 in Wolgast. Runge und Friedrich waren Pommern.

Zwischen Erde und Himmel erwuchs der Mensch und formte — formt bis zum heutigen Tage — an dem malerischen Pommern. In letzten Eidenisfchwälbern hausten die Stämme jenes Nordvolkes, das aus Feuerstein und Felsgestein Geräte und Arzte schuf und den Boden mit der reinernen Hand und dem Hakenpflug zur Saat bereitete. Als Zeugen der jüngeren Steinzeit grüßen den Wanderer in Rugen und Ostpommern zwischen Hollunder und Wildrosen die gewaltigen Großsteingräber oder Hünengräber, die Gräfte häuerlicher Sippen. Am Ende der Bronzezeit ist ganz Pommern Germanenland, und auf jeder heutigen Feldmark finden wir Reste ehemaliger Germanensiedlungen. Aus dieser Zeit stammt der älteste Hakenkreuzfund in Pommern, die prächtige Bronzeboje aus dem Moor von Sopphienhof mit dem Vierwidel auf flammender Sonnenscheibe. Ostgermanische Steinsteingräber, Schuttsurnen, prächtige Bronze funde, dann Schmud und Gerät der Eisenzeit sind heute in Pommerns Museen stolze Wahrzeichen der Germanenzeit. Die Urgeschichte bedeutender Germanenstämme, der Awenen, Rugier, Burgunder, Goten, greift auf Pommern zurück. Sie begaben sich im

8. Jahrhundert auf die große germanische Wanderung und bestimmten die Gesichte der Völker im Süden Europas. In das dadurch geschwächte Ostland zickerten allmählich Wenden ein und mischten sich mit den im Lande verbliebenen Resten der Germanen. Vom 12. Jahrhundert an ergießt sich ein Strom deutscher Rückwanderer in das Land am Meer; vom Niederrhein, aus Westfalen und Niedersachsen ziehen die hochgewachsenen blonden Männer mit ihren Frauen ins Land, sie bringen so manches Gerät mit, das den Wenden unbekannt ist, sie verstehen sich auf Herstellung und Verwendung der Ziegel. Sie bauen das niedersächsische Haus, das die Küste beherrscht. Im Gebiet der Grundmoräne Ostpommerns, im fetten Bauernland, entsteht der größere Vierkanthof, eine Verbindung mit mitteldeutscher Hofanlage. Verschiedentlich gefüllt sich das märkische Dielenhaus und im Pritzger Weizacker das Vorlaubenhaus dazu. Aber welche Bauart es auch haben mag, immer behält das alte pommersche Bauernhaus sein wunderbar malerisches Gesicht, und nichts kann traulicher und schöner sein als etwa die Dorfbilder von Kamp, Deep oder Briezig.

Das Mittelalter war die große Zeit der pommerschen Baukunst. Es waren große Baumeister, die gewaltige gotische Dome in Stettin, Stargard, Stralsund, Greifswald oder Rosberg schufen, aber auch kleine stille Städte besüßten himmelanstrebende Kirchen mit bedeutenden Kunstschätzen, und der Einklang von Bau und Landschaft ist gerade in kleinen Städten, die so selbstverständlich schlicht und farbig musikalisch eingestimmt aus der großen Ebene mit dem weiten Rundhorizont wachsen, ganz erstaunlich. Mit welcher instinktiven Sicherheit unser pommersches Volk zu bauen wußte, zeigen uralte Dorfkirchen, von kleinen Handwerklern oft blutarmen Gemeinden geschaffen. Mit welchem Nachdruck die malerische Pracht mittelalterlicher Baukunst Städte wie das herrliche Stralsund, das altertümliche Greifswald oder auch Stargard an der Jhna beherrscht, weiß man heute wohl auch im Reich. Aber viele völlig unbekannt kleine Städte in Pommern haben altertümliche Tore und Wallreste, die das Wüten des dreißigjährigen Krieges verschonte, und wer den pommerschen Menschen des Mittelalters und Pommern selbst als eine Kernlandschaft des deutschen Reiches verstehen will, der muß vor allem den Wehrbauten des Mittelalters seine Aufmerksamkeit schenken. Aus der trotzigsten Gewalt dieser wichtigen Backsteintürme, die viereckig oder rund oder auch mit rundem Schafst aus quadratischem Unterbau emporwachsen, aus den Mauern und Wällen, die ihrer Zeit einmal undurchdringlich waren, spricht der wehrhafte pommersche Mensch des Mittelalters. Er hatte noch den Wahlspruch: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott! Aber wie trefflicher schön und zweckvoll zugleich ist die Gliederung dieser Stadttore, wie anmütig schmücken die farbigen Glasursteine zwischen den Ziegeln Tore oder Türme, wie zieren Kautenmuster und Kojetten, Zinnenkranz und Kegelhelm. Schon damals lebte im wehrhaften Menschen der musische Mensch, der noch dem musischen Menschen unserer Tage Anreiz gibt zur Spiegelung seines Schaffens in Bild und Skizze.

Im Wellenschlag späterer Jahrhunderte geschah auch manches an Dämmern, was nicht gut war. Zeiten des Abkluges, in denen auch der gesunde Baumstamm abhanden kam, überwand jetzt der große Aufstrag einer großen Zeit.

Als die Lebensverhältnisse des Menschen im Zeitalter von Industrie und Technik sich weiteten, wessete sich auch der Begriff des Malerischen, der früher begrenzt war auf reuliche Enge und altentümliches Gewand der Dinge. Als malerisch wächst uns vieles aus dem großen, lebendigen Heute entgegen; auch die Weite des Raumes, für Dämmern so bedeutsam, wird von uns in das Malerische einbezogen. Inu der Kubendest der Sehnsucht hat der unscheinbare graue Anst auf diesen Blättern die Weite der Ebene im grünen, blubenden Odertal ebenso einzufangen versucht wie die ruhne Sträginn der neuzeitlichen Autobahn, alte Tore, Turme, Speicher und Bruden so gut wie das Bauernhaus, das reizende Wasserbild der Kleinstadt oder den einsamen Strandbogen, hinter dem Unendlichkeit dämmert. Sehnsucht und Liebe führten unseren pommerischen Künstlern die Hand, Liebe zu dem so eigenartig wunderschönen Land am Meer, dem malerischen Dämmern.

Karla König

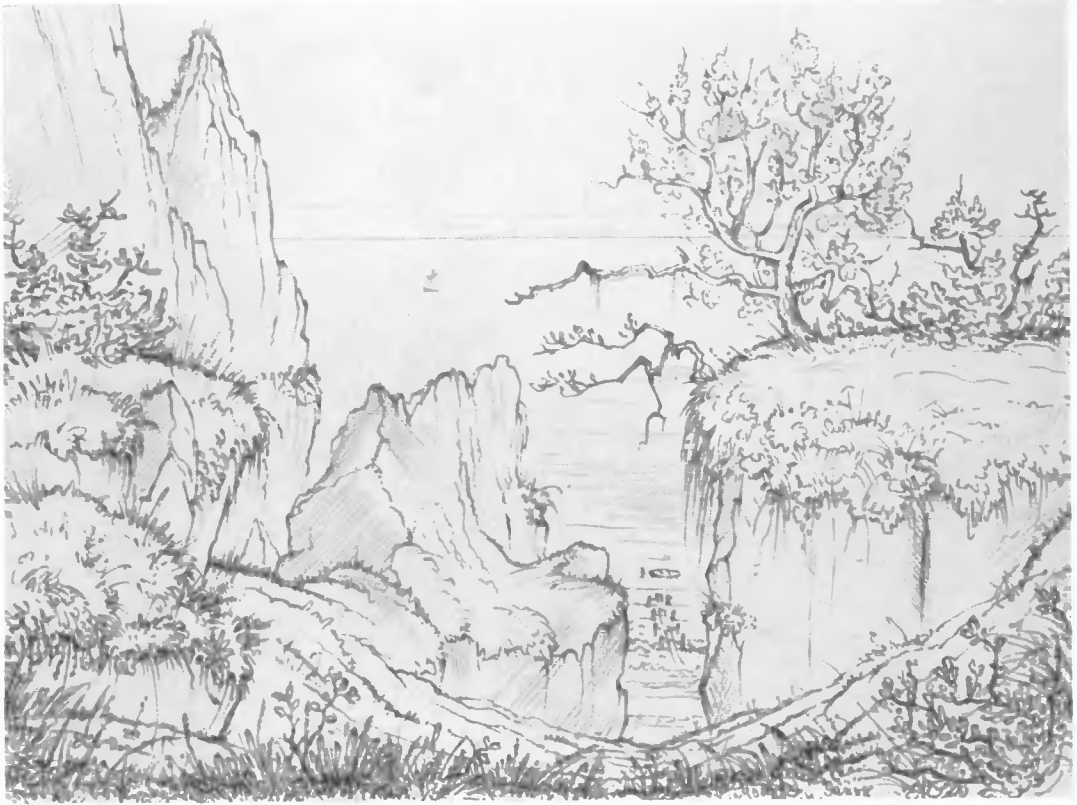




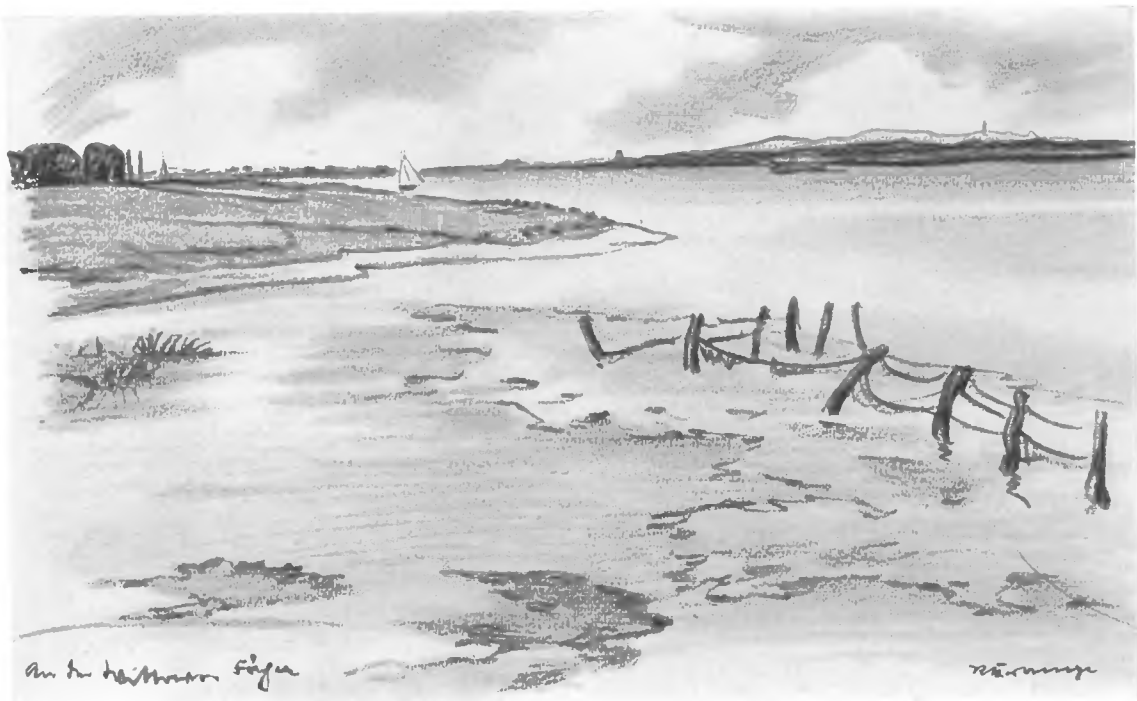




J. Daerr
Hünengrab bei Lonwitz

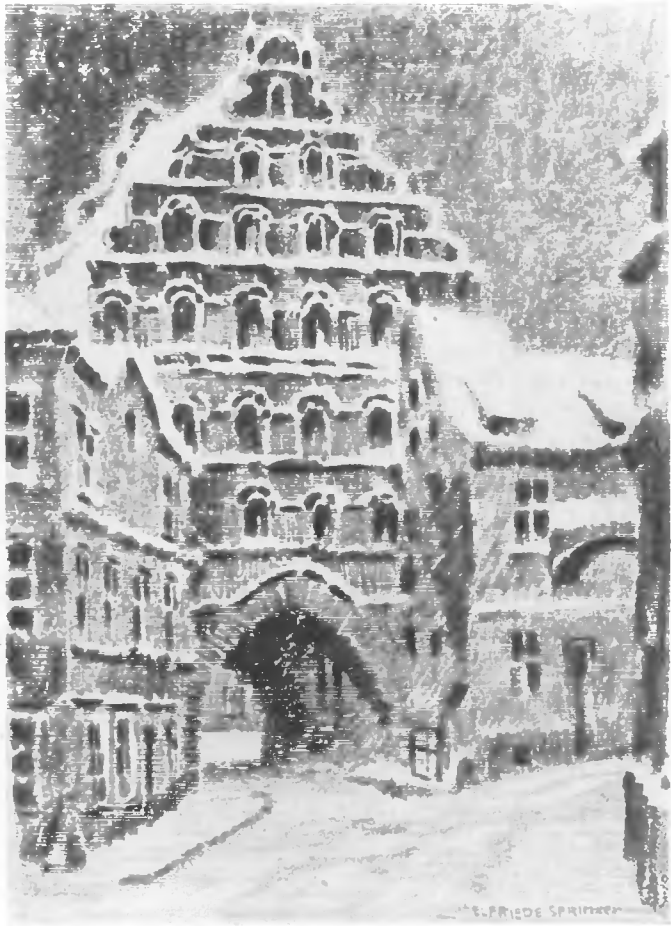












E. Springer
Stralsund, Semlower Tor





P. Barz
Stralsund, Schillstraße





H. Schubert
Greifswald, St. Spiritus-Stift
mit Blick auf die Nikolaikirche



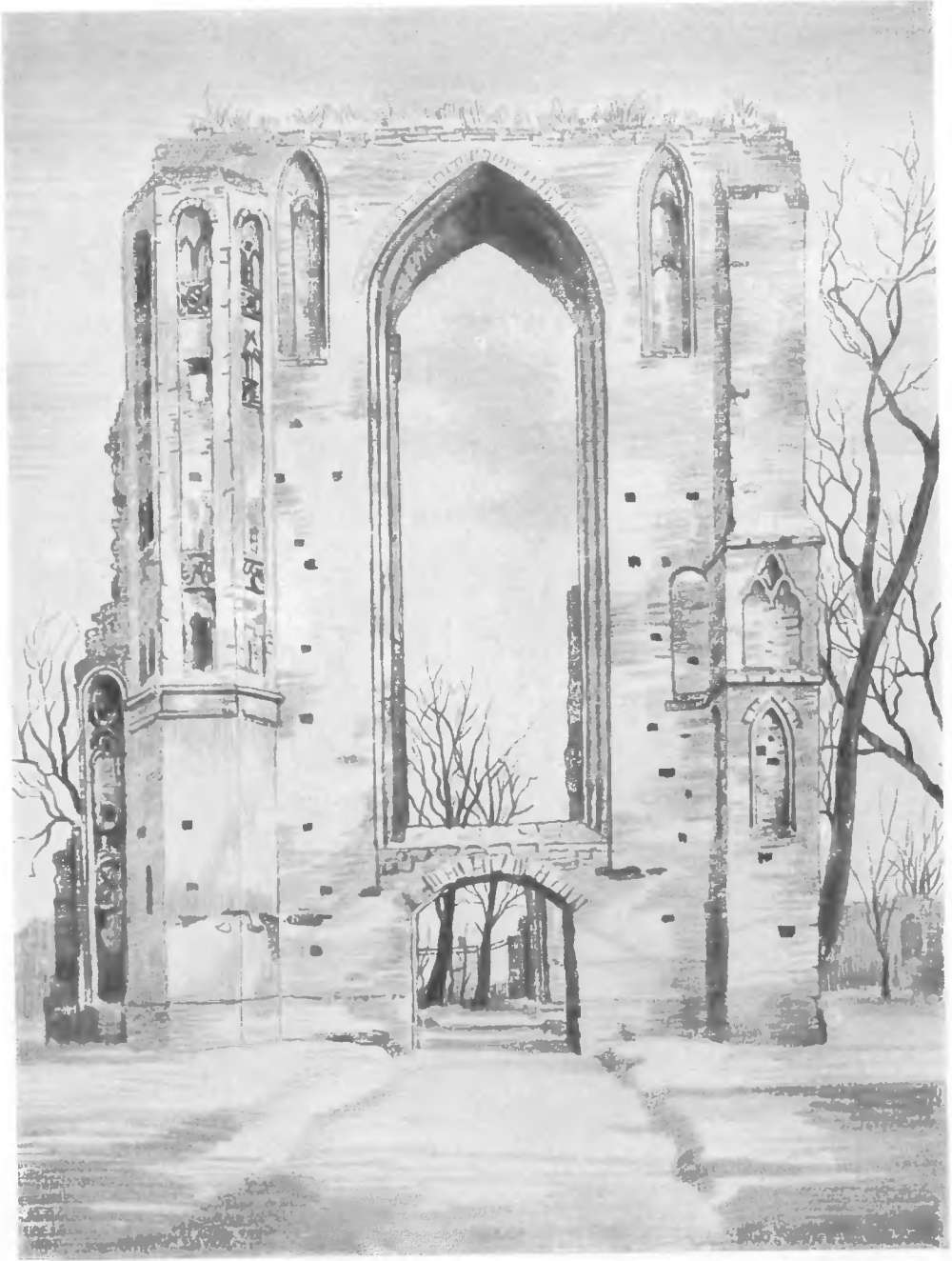


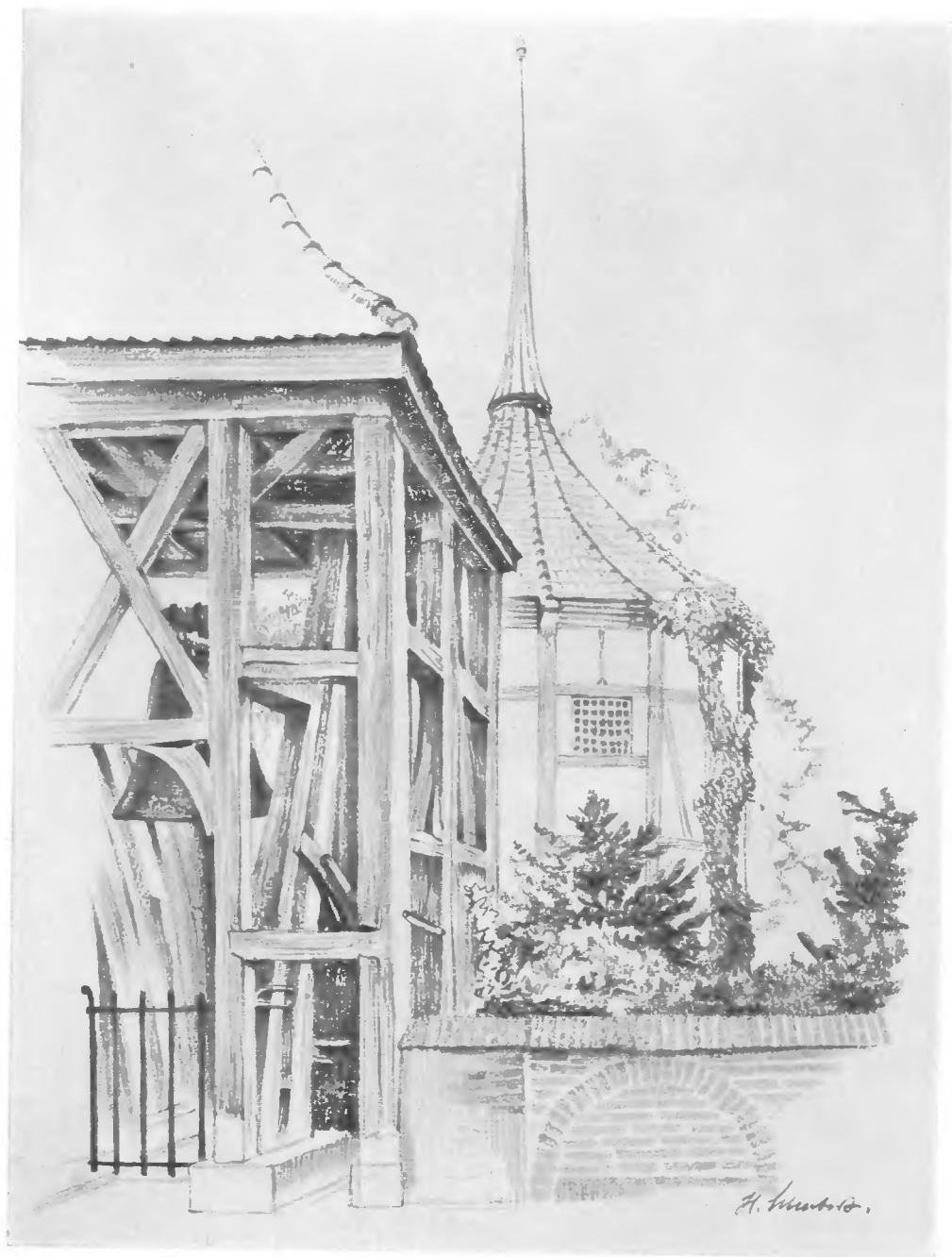
H. Schubert
Wiecker Brücke bei Greifswald





H. Schubert
Schloß Griebenow, Kr. Grimmen





H. Schubert
Glockenstuhl und Rundkapelle in Griebenow, Kr. Grimmen



R. Krampe
Bauernhäuser in Pruchten, Kr. Franzburg



H. Schubert
Hof bei Kortenhagen nahe Greifswald



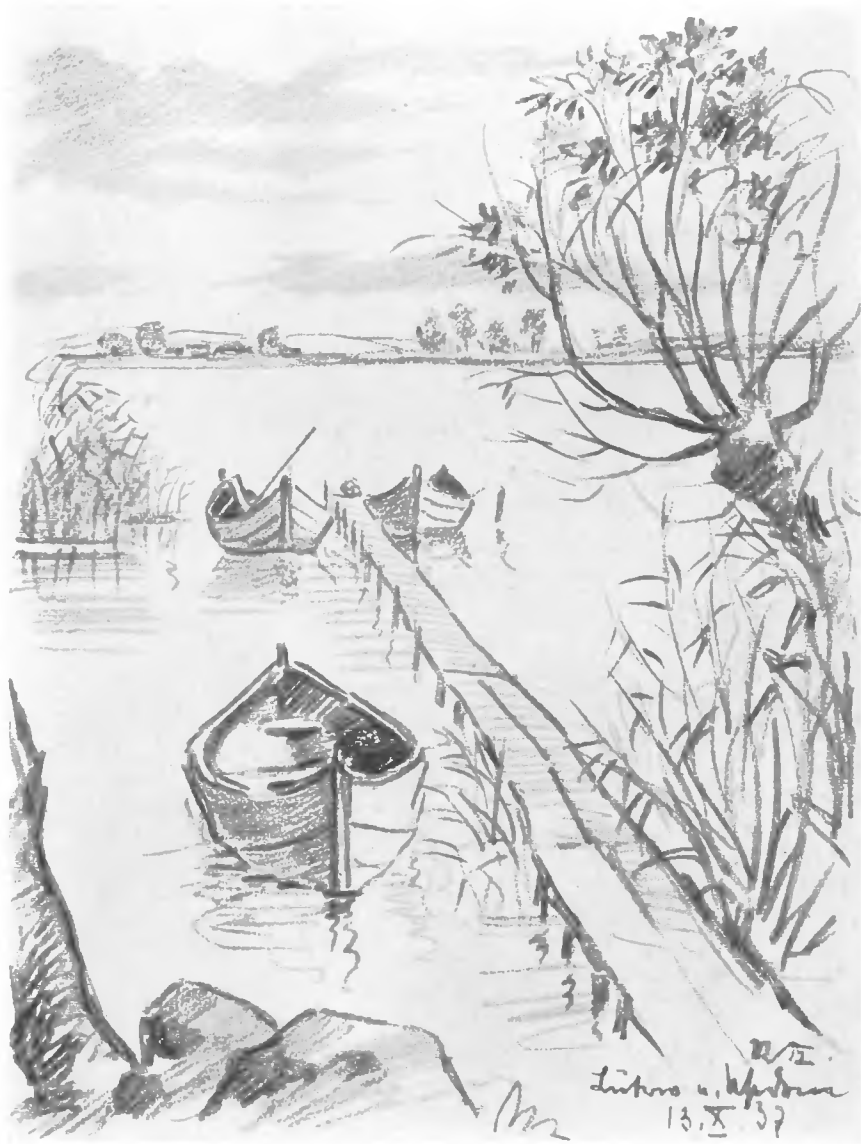


P. Barz
Insel Ruden





M. Lindner
Alte Windmühle in Wartin, Kr. Randow





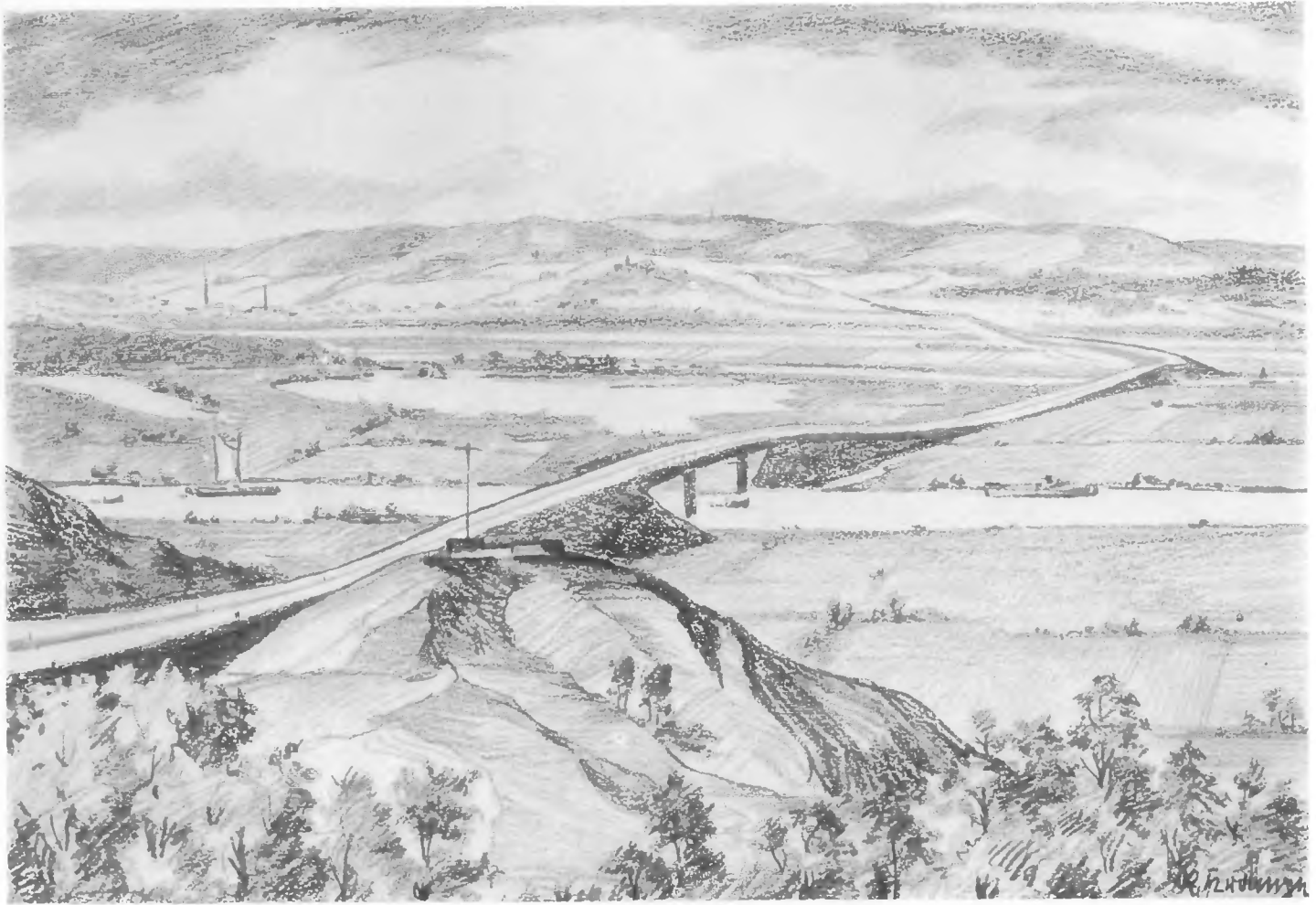


Wollin.

Krampe 37



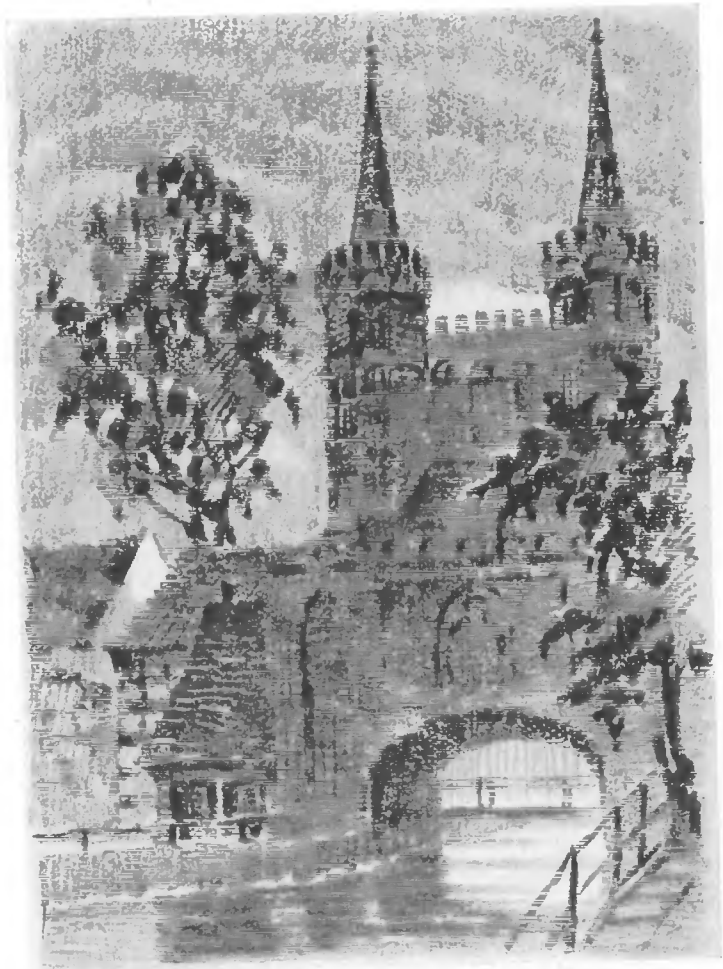
R. Krampe
Hohes Tor in Greifenberg

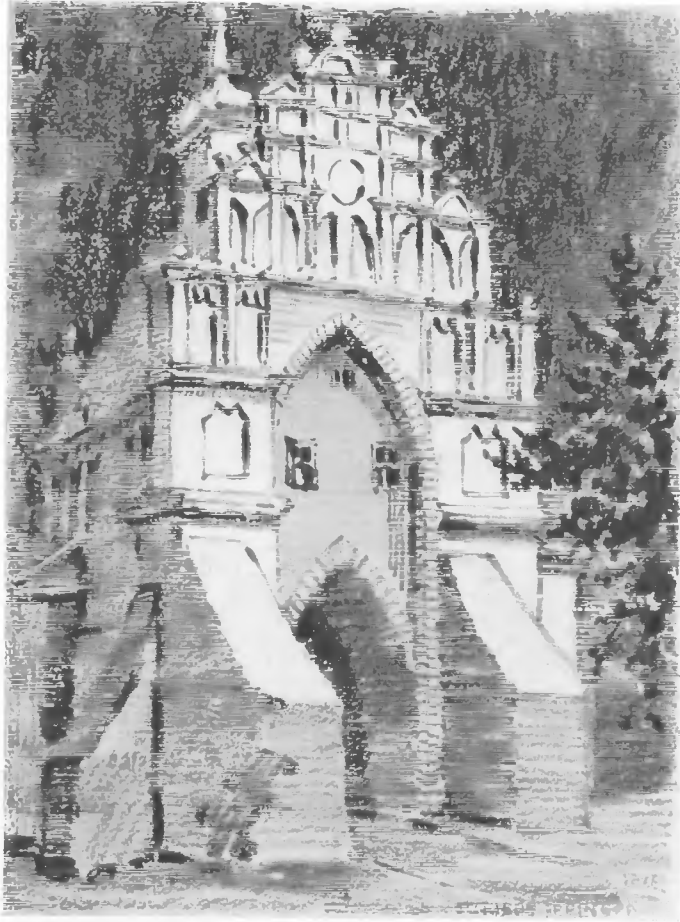


R. Krampe
Reichsautobahn im Odertal bei Stettin



E. Springer
Stargard, Heimatmuseum





E. Springer
Stargard, Walltor



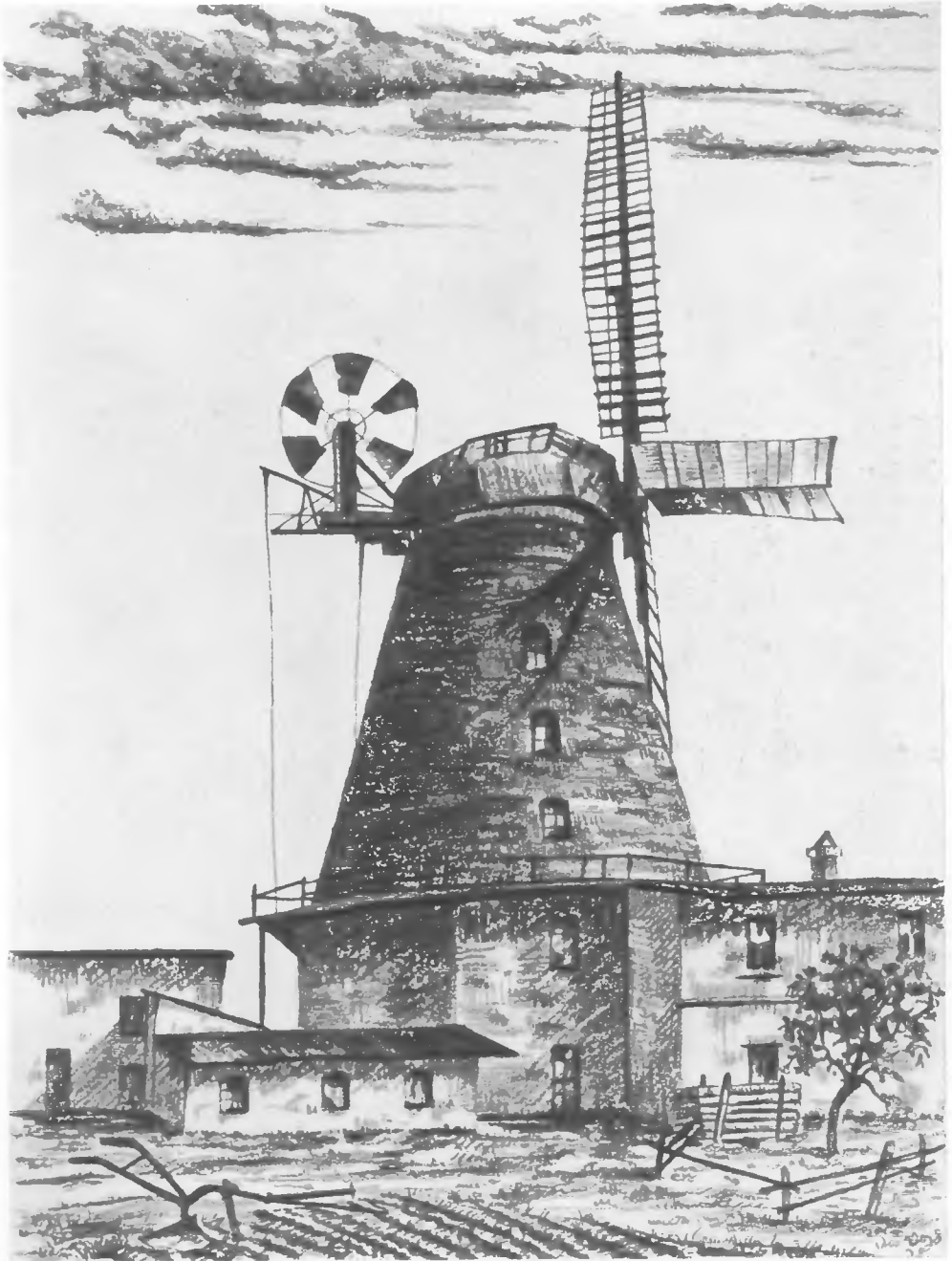


I. Meyer-Pyritz
Pyritz, Pulverturm





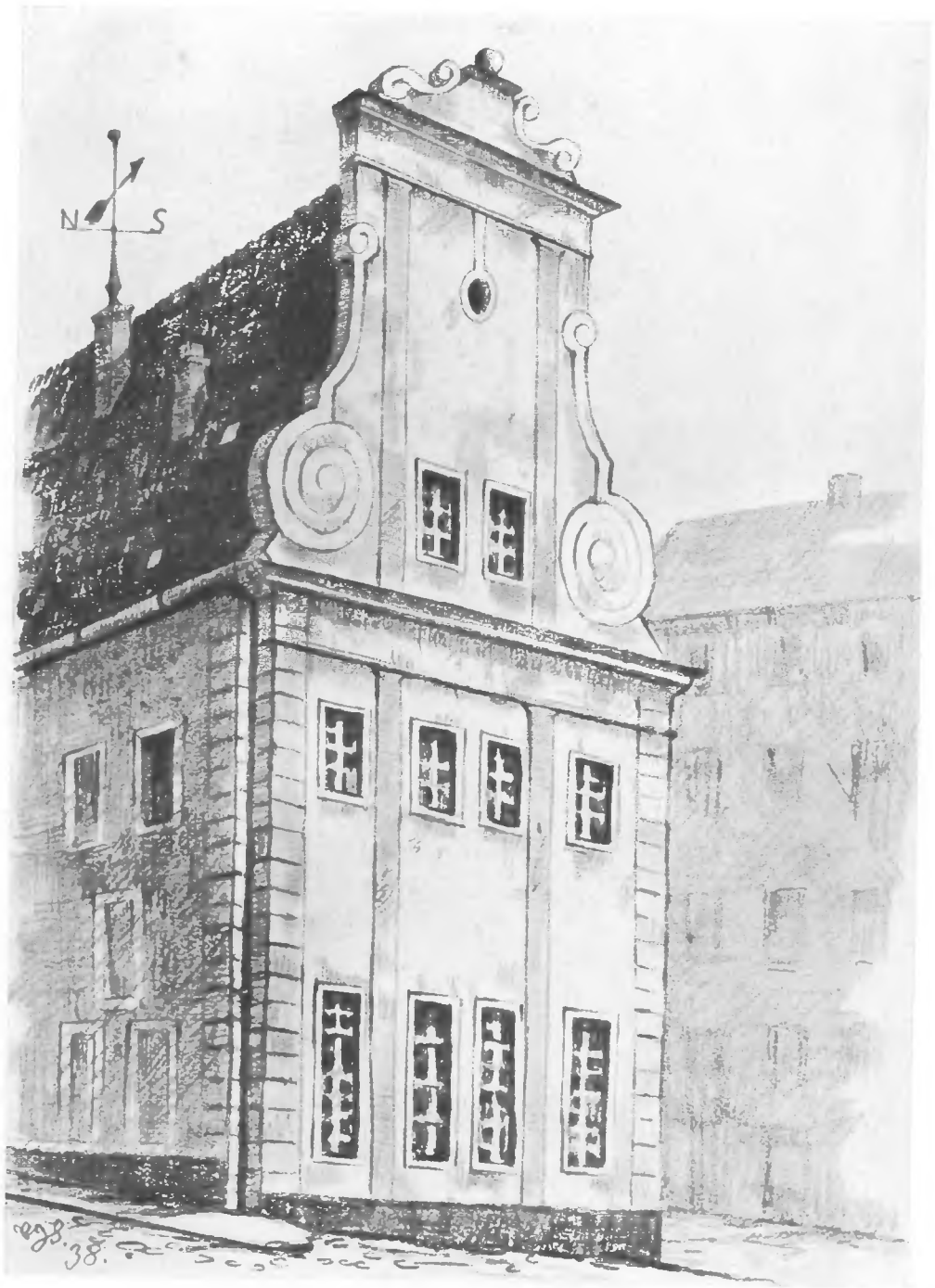
M. Lindner
Dorf Binow in der Buchheide





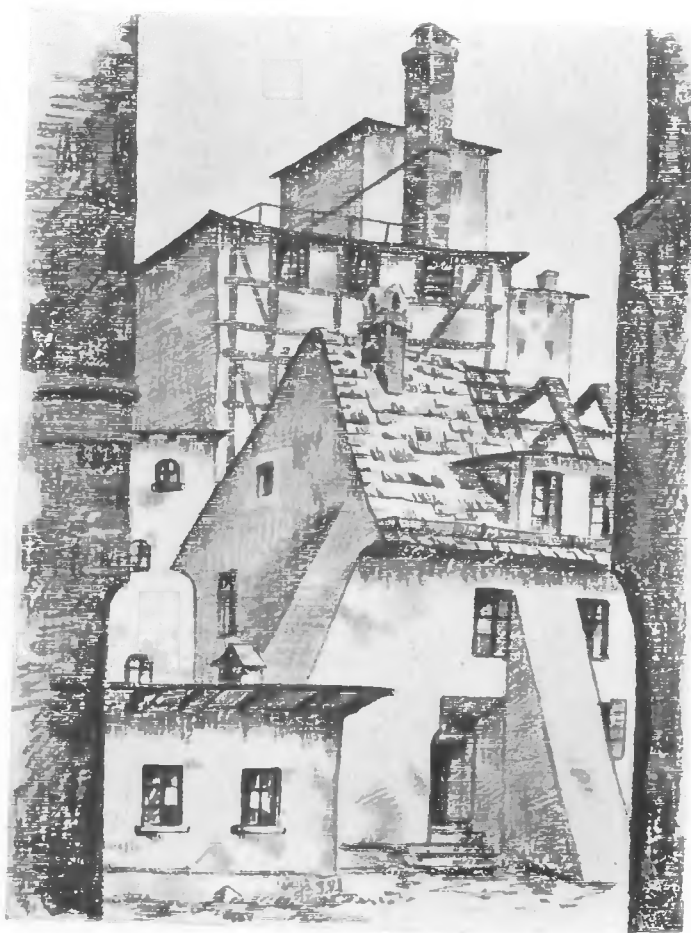
W. G. Stockmann
Stettin, Königstor





W. G. Stockmann
Stettin, Altes Rathaus am Heumarkt



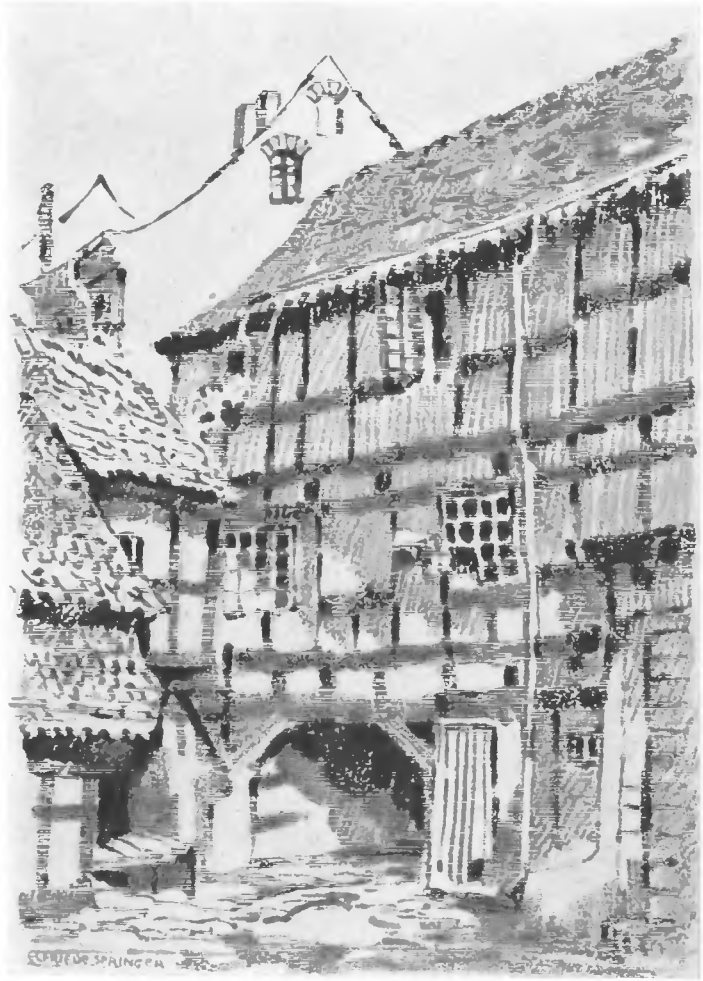


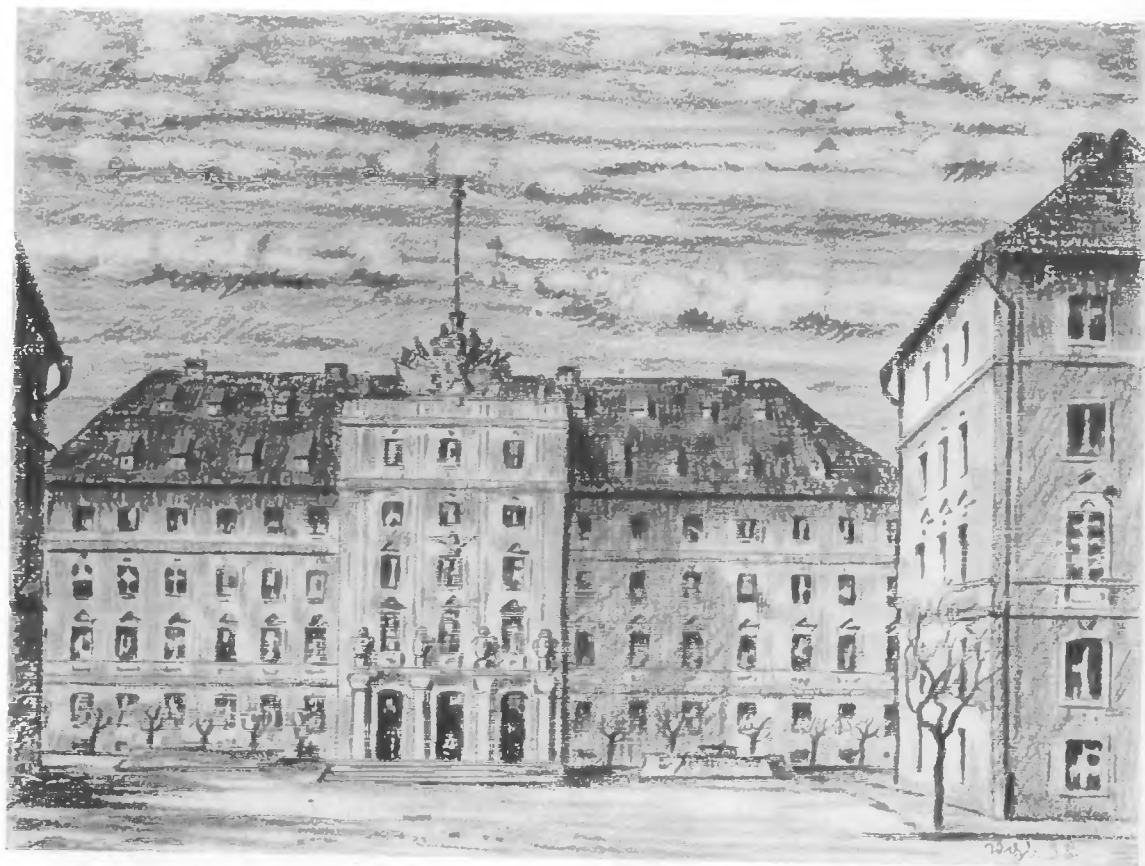
W. G. Stockmann
Stettin, Blick in den Loytzenhof





W. G. Stockmann
Stettin, Speicher in der Speicherstraße

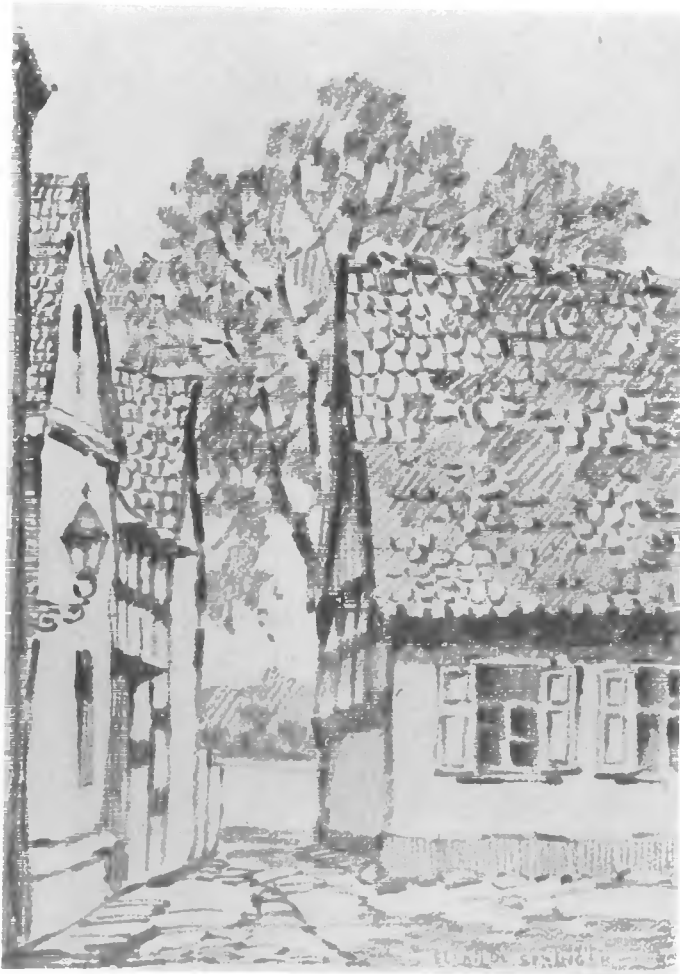




W. G. Stockmann
Stettin, Landeshaus



W. G. Stockmann
Stettin, Pappelweg am Kosakenberg



E. Springer
Naugard, Gasse am See





R. Krampe
Strandkiefern bei Deep



R. Krampe
Fischerdorf Kamp bei Treptow/Rega



H. J. Lau
Fischer in Rügenwalde





I. Meyer-Pyritz
Rügenwalde, Zugbrücke





E. Springer
Speicher in Körlin





R Krampe
Blick von der Bauernhochschule Henkenhagen auf das Meer









R. Krampe
Im Tal des Bukowinflusses, Kr. Stolp



R. Krampe
Alte Mühle in den Gründen Wojenthin, Kr. Belgard



I. Meyer-Pyritz
Stolp, Mühlenort

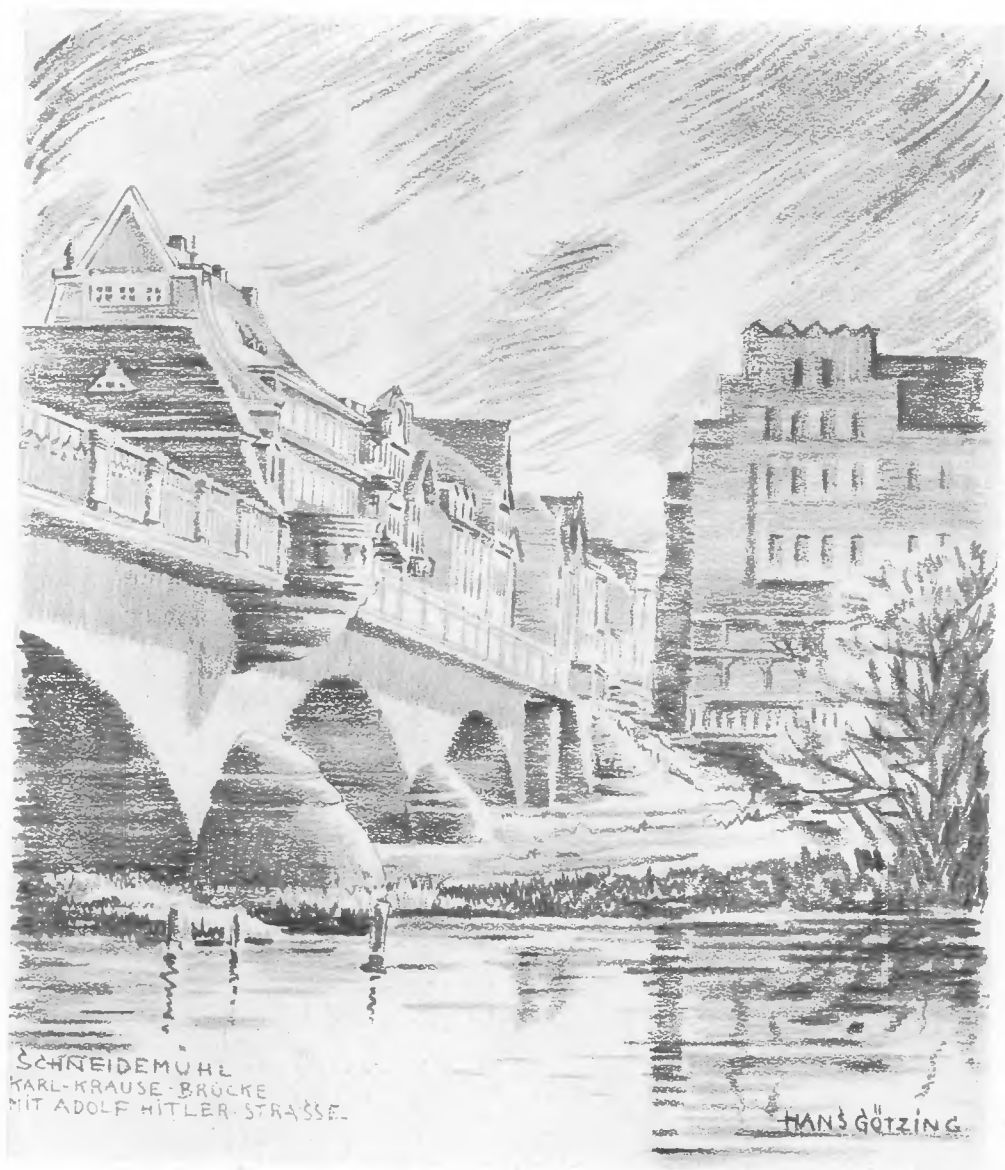




R. Krampe
Slup an der Stolpe, Kr. Stolpe



I. Meyer-Pyritz
Am Dratzig-See bei Alt-Draheim



SCHNEIDEMÜHLE
KARL-KRAUSE-BRÜCKE
MIT ADOLF HITLER-STRASSE.

HANS GÖTZING

H. Götzing
Schneidemühl, Karl-Krause-Brücke
mit Adolf-Hitler-Straße



H. Götzing
Netze-Umschlaghafen Dt. Usch



H. Götzing
Teilansicht Tütz



Auerbachshütte

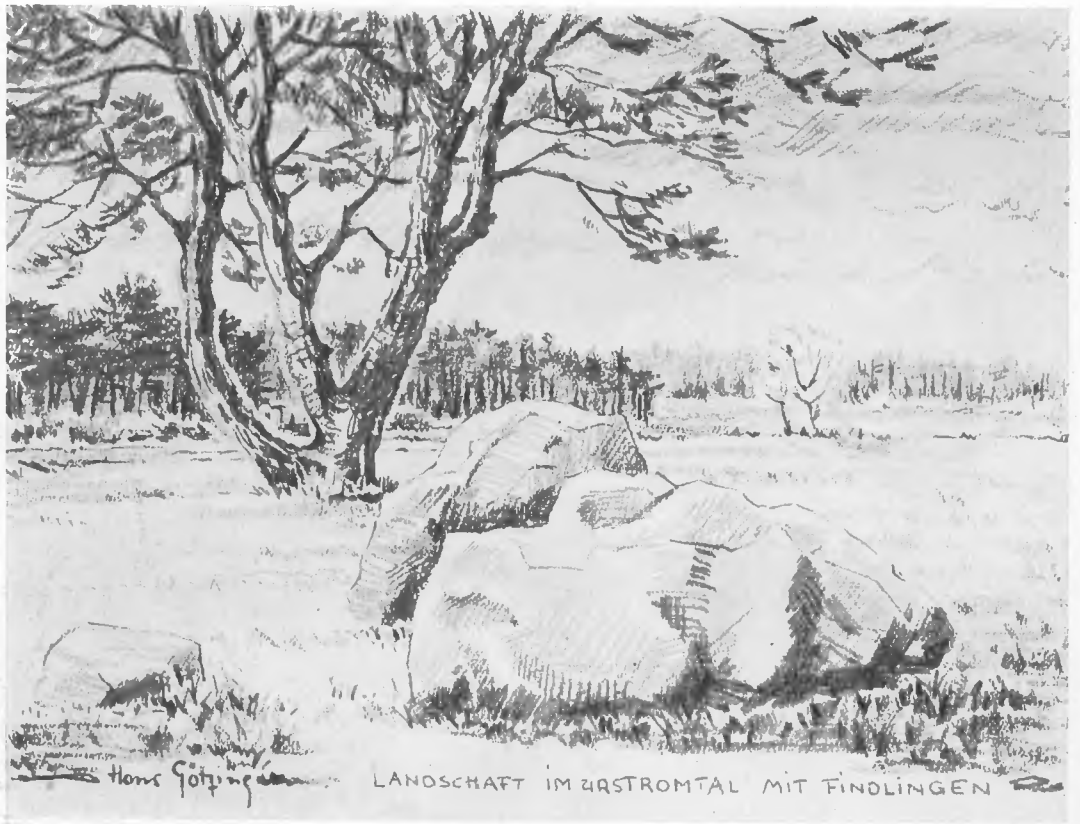
DER ALTE EISENHAMMER IM KREISE FLATOW



H. Götzing
Knakendorfer Vorebene im Kreise Dt. Krone



H. Götzing
Dt. Krone, Teilansicht vom Königssee



H. Götzing
Landschaft im Urstromtal mit Findlingen



Zasker-See

HANS GÖTZING 39



H. Götzing
Altes Haus mit Ziehbrunnen in Putzig-Hauland im Netzekreis



H. Götzing
Pr. Friedland



H. Götzing
Aus der Ordenszeit, Lichtenhagen im Kreise Schlochau

Anmerkungen

Seite

- 9 **J. Th. Schür:** **Blick ins Oberal.** Zwischen Schwedt und Stettin dehnt sich mehrere Kilometer breit das Oberal mit sanft ansteigenden Randhöhen, durchzogen von unzähligen bläulichen Wasserarmen, mit blühendem Wiesengelände, über dem Reiter und Weihen ihre Kräfte zübeln. Schlepplugr und große Segler gleiten auf Ejs- und Besioder langsam dahin. Kühnere Oberdüker, unter ihnen zahlreiche silberbläuliche Sieblungen, reiche Genußfrüher entstanden auf wassergeborenem Boden.
- 10 **R. Kraupe:** **Hiddensee, am Alt-Bessin** Hiddensee, der Wellenbrecher für Rügen, hat im Gebiet der Halbinsel Alt-Bessin ständig Landzuwachs durch Neubildung. Unsere Zeichnung öffnet den Blick auf eine neue Halbinsel auf Rügen. Der Alt-Bessin ist Vogelschutzgebiet.
- 11 **R. Kraupe:** **Hiddensee, Blick vom Dornbusch auf Kloster.** Einzig schön ist der Ausblick vom Dornbuschhochland, dem 72 Meter hohen Inselkern, auf Kloster, den Hauptort von Hiddensee. In der Stelle, wo ehemals das 1220 erbaute Eiskreuzer-Kloster sich befand, steht heute der Gutshof. Unser Bild atmet die wunderbar zarte Morgenstimmung über Hiddensee. Man dehnt sich das silberglänzende Binnenmeer am Bitter Bodden, im Hintergrund sieht man eine alte Boote der gerade auffahrenden Fischerslotte von Neuendorf. Auf Hiddensee liegen die biologische Forschungsstation und eine meteorologische Beobachtungsstelle.
- 12 **J. Doerr:** **Hünengrab bei Lüssow.** Auf der Insel Rügen, dieser Rundgrabs für vorgeschichtliche Forschung, befinden sich die meisten Hünengräber in Pommern, um die ein reiches Sagenkreuz ruht. Sie stammen aus der jüngeren Steinzeit, ihre mächtigen Grabbauten bedeuten den künstlichen Ertrag für Felskammern.
- 13 **J. Doerr:** **Kreideklüfte bei Salsk.** Einzig in Deutschland ist die Pracht der schneeligen Kalkklüften bei Salsk auf Rügen. Grümble sagt in seinen „Exkursen durch Rügenland“: „In dieser schauerlich schönen Wildnis, unter diesen grünen Buchenhallen, auf der Höhe dieses blendenden Kalkempels (Königsstuhl) vor diesem ungeheuren Saftspiegel des Meeres sollten nur ernste und hohe Gedanken in der Brust des Naturfreundes aufkeimen.“ Etwa 150000 Jahre vor unserer Zeitrechnung schufen die balltischen Brüder die pommersche Kreideküste.
- 14 **J. Doerr:** **Landchaft bei Mönchgut.** Die Halbinsel Mönchgut auf Rügen gehörte einmal dem Kloster Eldena bei Greifswald, daher Mönchgut. Die wunderschöne, stille Landschaft, von zahlreichen Buchen umgeben, aus der ab und zu Dünenzüge hervorragen, zeichnet sich durch fruchtbares Weizenland und loralragende Felsen aus. Die Ahnen der Mönchgüter wanderten einmal im 14. Jahrhundert aus Weiskalen ein, in Tracht und Sitte haben sich kostbare Spuren alten Brauchtums erhalten.
- 15 **R. Kraupe:** **Au der Wittower Fähr.** Unsere Zeichnung gibt die eigentümliche Situations über dem Verlandungsgebiet an der Wittower Fähr auf Rügen wieder. Land und Meer haben sich vor im Urgrün noch nicht voneinander getrennt, Säume und Algen hängen in den Präden. Aus der Ferne schimmert Hiddensee herüber.
- 16 **R. Kraupe:** **Angst.** Auf der Halbinsel Darß-Zingst, berühmt durch den herrlichen Darßwald und den urwüchsigsten Felsenbusch auf Angst, liegt das Dörfchen Angst. Ein schöner Weg führt zum Bortzer Bodden, auf dem Fischerboote gleiten. Um die einsame Buche steht die gewaltige Welle der pommerschen Ebene mit der Unenbläulikei von Land und Wasser.
- 17 **P. Bary:** **Fischerhaus Lüssow bei Greifswald.** Malerisch ruht das alte niederländische Fischerhaus im Schutze nachlicher Bäume unter seinem hohen, mit Schilf oder Rohr gedeckten Dach. Die niedrigen Stuben sind im Sommer kühl, im Winter warm. In dem geräumigen Dachboden werden Netze aufgespannt und Fische geräuchert.
- 18 **E. Springer:** **Stralsund, Stralower Tor.** Das prächtige Stralower Tor bildet den Abschluß der Stralower Straße, in der mannigfache Hausformen und Stadterhöhen darauf hindeuten, daß Jahrhunderte an ihr geformt haben. Das Tor wird urkundlich schon 1287 erwähnt, Werkstoff ist der pommersche Backstein. Die reich gegliederten Fensterarkaden über dem Torbogen geben ihm ein ungewöhnlich ausdrucksvolles Gesicht.
- 19 **E. Springer:** **Stralsund, Hofe mit Jacobskirche.** Der anziehende Durchblick auf die 1403 zum ersten Mal erwähnte St. Jacobskirche in Stralsund läßt die Schönheit des Westturmes erkennen. Der erste Turm stand einmal frei vor dem Driigitel und wurde bei den Erweiterungsarbeiten Mitte des 14. Jahrhunderts fast 10 Meter westlich errichtet und der Seitenschiffe vorgezogen.
- 20 **P. Bary:** **Stralsund, Schillstraße.** Major Ferdinand von Schill, der „Reiter der preussischen Ehre“ seit der ruhmvollen Verteidigung Kolbergs 1807, war im April 1809 mit seinem Divisionsregiment von Berlin mit dem Plan ausgezogen, in Norddeutschland einen Volkskrieg zu entzünden. Er besetzte Stralsund, Seehausen, Holländer, Dänen und Franzosen zogen unter dem französischen General Gratien heran, und Schill fiel, schon verwundet, im Straßenkampf an der Ecke der Köhrstraße und St. Johannis. Der holländische Oberstleutnant Genouy trennte ihm das Haupt vom Rumpfe und schloß die Sieges-

- trophas in ein großes mit Belingeln gefülltes Glas. Schill und seine nach ihm in Döbel erschossenen elf Offiziere waren Vorkämpfer deutschen Freiheitswillens.
- 21 **H. Schubert: Schloß Ludwigsburg.** Schloß Ludwigsburg wurde um 1740 von Herzog Ernst Ludwig von Pommern als Wohnsitz für seine Gemahlin Sophie Hedwig von Brandenburg-Wolfenbüttel erbaut. Das dreiflügelige einfache Haus ist außen ohne jeden Schmuck, besitzt aber im Innern zwei wertvolle Orden, eine gemalte Holzdecke und die älteste Stuckdecke Pommerns in der Art der Schule des Schliessers Christoph Darr.
- 22 **H. Schubert: Greifswald, St. Spirituskloster.** Vorborgen hinter einem hohen Backsteingebäude aus der Welfenmünchens Zeit liegt der verträumte Hof mit seinen schiefen Stützgebliigen Dächern im Schutze der gewaltig sich aufrichtenden Nikolaikirche. Auf dem Hof werden von berufener Seite zuweilen Szenen ab gespielt.
- 23 **H. Schubert: Aus dem Eisenbahn bei Greifswald.** Einer der schönsten Spaziergänge von Greifswald aus führt zum Eisenbahn zwischen Greifswald und Eldena. Die herrliche Bucht auf unserer Seite drückt seinen prächtigen Baumbestand an. Seinen Namen empfing der Eisenbahn nach einem Besuch des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und seiner Gemahlin im Jahre 1825.
- 24 **H. Schubert: Wälder Brücke bei Greifswald.** Die alte Holzbrücke mit ihrer reizvollen Spielanlage im Wasser befindet sich eine dreiviertel Stunde von Greifswald, nach dem Stranddorf und schließlich Keinen Seebod Wiel an der Dänischen Bif benannt.
- 25 **H. Schubert: Greifswald, Im Hafen.** Greifswald, die neuzzeitliche Soldaten- und Kriegerstadt hat eine solche Vergangenheit und Bedeutung für Pommern als älteste Universität Preußens. Heute bildet die Universität mit ihren zahlreichen Kliniken, wissenschaftlichen Instituten und Spezialkassen eine Stadt für sich in der altertümlichen Stadt Greifswald mit ihren prächtigen Kirchen. Im Mittelalter war Greifswald, das 1278 Hansstadt wurde, infolge seiner günstigen Lage am schiffbaren Rnd und der Nähe der Ostsee auch handelspolitisch und durch seinen Hafen von großer Bedeutung. Der große Handelsverkehr hat heute andere Wege genommen, so kommt es, daß der Greifswalder Hafen in der alten, schonen Stadt am Rnd wie eine liebliche Idylle wirkt.
- 26 **H. Schubert: Schloß Griebenow.** Schloß Griebenow im Kreise Grimmen ist ein typisch nordostdeutscher Barockbau von kuhler, fast klassizistischer Gesamthaltung. Der langgestreckte, auf beiden Fronten durch Mitteltrakte gegliederte Bau entstand um 1700. Im Erdgeschoss befindet sich ein prachtvoller Festsaal mit farbigen Plasteren aus Marmor.
- 27 **V. Barz: Kloster Eldena.** In schonen Parkanlagen steht die ehrwürdige Ruine von Eldena, verlassen und vergessen, ehe des großen Greifswalder Malers Caspar David Friedrichs großes Gemälde die Aufmerksamkeit auf sie lenkte. Sie läßt den Grundriß der Kirche und früherer Vorgärten noch erkennen. 1199 wurde die alte Klosterkirche abt von Jaromar I. von Rugen begründet. Eldena wurde als kreuzförmige Basilika mit rechteckigem Chorabschluß angelegt. Die Kapellenreihe zwischen Chor und dem südlichen Querjoch lassen erkennen, daß den Erbauern die Euterienkirche zu Konstantin in Byzanz als Vorbild gedient hat.
- 28 **H. Schubert: Mosenstuhl und Kapelle in Griebenow.** Holzern Mosenstuhl sind in Pommern nicht selten und meist von einem grauen Lauber. Hier erfreut uns eine besonders schöne Architektur seines Holzgerüsts. Einzigartig ist die dahinter hervorstechende prächtige Kapelle von Griebenow, die kurz nach dem dreißigjährigen Krieg errichtet wurde; ein Wahrzeichen protestantischer Kirchenbaukunst. Der fünfjehedige Zentralbau ist im Innern mit flacher Decke, außen mit einem ruhnen, spitzen Dachreiter ausgezeichnet. Das Dachgelsind des alten Fachwerkbaued ist mit lustigen Kranen im sogenannten Knappestil geschmückt.
- 29 **K. Kramps: Bauernhäuser in Pruchten.** Das alte Dorf Pruchten im Kreise Franzburg bietet einen malerischen Anblick. Die alten Bauernhäuser zeigen klar den Typus des Niedersachsenhauses, von dem Goethe's Freund, Justus Möser sagt: „Die Wohnung eines gemeinen Bauern ist in ihrem Biau so vollkommen, daß solche gar keiner Verbesserung fähig ist und als Muster dienen kann.“
- 30 **H. Schubert: Hof bei Kortenbagen.** Wellabgegliederte Bauernhöfe wie diesen gibt es in Pommern viele. Der Bauer ist mit seinen Aekern, seinen Tieren und dem unendlichen Himmel darüber allein. So entstand ein schwermütiges, verlassenes Weidloch.
- 31 **E. Springer: Damm in Bartholomäuskirche.** Auf dem lindenumschatteten Kirchplatz erhebt sich die Bartholomäuskirche, die schon aus dem Jahre 1128 stammt. 1164 brannte sie das erste Mal nieder, wurde wieder aufgebaut und in Kriegsjahren durch Belagerungen immer wieder teilweise zerstört und wieder hergerichtet. Ihre heutige Gestalt mit dem 100 Meter hohen Westturm empfing sie in den Jahren 1856—1867.
- 32 **V. Barz: Insel Rügen.** Ein besonders wirkungsvoller Bildauschnitt mit dem ausdrucksvollen Profil der in Pommern häufig vorkommenden Weiden zeigt die kleine Insel Rügen bei Greifswald. Hier landete am 24. Juni 1840 der Schwedenkönig Guävis Adolfs auf seinem Zuge nach Pommern, der auch Ertelland Schwedenzeit begründen sollte.
- 33 **V. Barz: Pajewall, Weiskätte.** Als ein Denkmal der Dankbarkeit wurde in Pajewall in Pommern, dem Ausgangspunkt der nationalen Erhebung, wo der unbekannte Soldat im Lazarett, Adolf Hitler, den Entschluß faßte, Deutschland zu retten, die Weiskätte

- errichtet. Aus dem alten Schützenhaus am Rande der Zue wurde der schicksalwürdige Bau geschaffen, der heute ein Wallfahrtsort aller Deutschen ist. Den Giebel schmückt ein Mosaik nach Dürers „Kitter, Tod und Teufel“ mit einer Strophe von E. A. Meyer am Giebelrand. Das Innere enthält neben der Bühne des Führers die Gestalt eines Kronenoldaten, über dem der Genius mit der Kugel schwebt, dazu die Inschrift: „Anno 1918 wurde hier ein Soldat eingetracht, der die Sorge um Deutschland wie ein brennend Feuer im Herzen trug.“ — Und ich beschloß, Politiker zu werden,“ schreibt Adolf Hitler in „Mein Kampf.“
- 14 **M. Lindner: Alte Windmühle in Wustla.** Auch Pommern kann man wie Schleswig-Holstein „das Land der Mühlen“ nennen. Wenn auch der Siegeszug der Dampfmaschinen aufzukunsten ist, so bleibt doch noch manche alte Windmühle, in Hochsommer von wallenden Kornfeldern umgeben, fast immer von einem Hügel ins pommerische Land.
- 15 **K. Arampe: Lütow auf Usedom.** Aus einem Schiffswinkel am Dorf öffnet sich der Blick weit auf das silberblinkende Achterwasser. Pommern besitzt Hunderte, ja Tausende solcher Wasserhöhlen, und von Oder und Haff bis zur Insel Rügen in die Luft im Sommer von Blumen Duft gewürzt. Bei Lütow legte der Arbeitsdienst ein Ehrengrab frei.
- 16 **K. Arampe: Oberal bei Greiffenhagen.** Von der Oberbrücke bei Greiffenhagen aus gesehen, öffnet sich hier der Blick in das weite Oberal mit dem unendlichen Himmel darüber. Ungehemmt schweift der Blick ins Grenzlose.
- 17 **K. Arampe: Wolin.** Wolin auf der Insel Wolin, die „Stadt der guten Äpfel“ — auch im Reich hoch man „Hoch und Tal auf Walliner Trt“ — hat eine entzückende Wasserhöhlenwelt und ist eine wahre Fundgrube für Maler und Zeichner. Das alte Wolin mit der Jomaburg war eine mächtige wendisch-wolltische Handelsstadt. Im 13. Jahrhundert war Wolin eine herzogliche Kastellaner. Zur Zeit der Hanse nahm sie eine große Entwicklung. 1845 wurde der Reformator der Pommeren, Johann Bugenhagen, in Wolin geboren.
- 18 **K. Arampe: Greiffenberg, Hohes Tor.** Der Torurm war früher bedeutend höher; über den Doppelblenden, die durch einen Holzbalken auf beiden Seiten abgegrenzt waren, bestand sich noch ein Stodwerk, das ein Brand im Jahre 1658 vernichtete. Nach dem Brande wurde das Dach mit dem kleinen Schindelturm auf den stark verkürzten Turm gesetzt.
- 19 **K. Arampe: Reichsausbahn im Oberal in Stettin.** In wie vollendet Weise das schwierige Problem einer ästhetischen Verbindung von Technik und Landschaft auf der pommerischen Strecke Golbthow-Hornökung der Reichsbahn gelöst wurde, zeigt unsere Skizze. Von einem Hügel an der Westseite des Oberals öffnet sich ein herrliches Bild auf dies wichtige Mittelstück des Verkehrsnetzes zur Ostsee. Im Vordergrund ein bei dem Bau der Bahn ausgehauener Aussichtshügel mit Parkplatz.
- 20 **E. Springer: Stargard, Primatienhaus mit Marienkirche.** Die beiden alten Häuser im Vordergrund standen bereits im 15. Jahrhundert. Das erste Haus in der Mühlenstraße beherrschte die schola gloriosa mariae virginis. Sie wurde später Organistenhaus, in dem berühmte Stargarder Organisten wohnten. Das zweite Haus, ein „großes Haus“, war zuerst Prioratswohnung und nach der Reformation Diakonathaus. Die Häuser sind 1919 in ihrer alten Form wiederhergestellt und umgebaut worden. Im Hintergrund die mächtigen Türme von St. Marien, das 18. Jahrhundert brachte dem Nordturm den Barockhelm.
- 21 **E. Springer: Stargard, Mühlturm.** Das Mühlturm mit seiner entzückenden Wasserhöhlenwelt in der Ihna ist eines der ganz seltenen Wassertore in Norddeutschland und das einzige in Pommern. Seine Anlage erklärt sich dadurch, daß hier die Ihna überbrückt werden mußte. Aus dem rechteckigen Unterbau mit Satteldach streben in schrägen Umriss die beiden schönen achteckigen Türme empor. Sie sind mit Rundbogenfriese, Aenien und Kegelhelm geziert. Das Abbild des Stargarder Wassertores wurde als Helmzier in das Stadtwappen aufgenommen.
- 22 **E. Springer: Stargard, Walltor.** Das romantische Bild Stargards (von hier groß — weiße Burg) wird vor allem durch die bedeutenden Reste solcher mittelalterlicher Befestigungswerke hervorgerufen. Das Walltor im Osten der Stadt dürfte ein Jahrhundert nach dem 1400 entstandenen Portier Tor mit seinem Unterbau aus Granitfindlingen entstanden sein. Der Giebel stammt aus dem 17. Jahrhundert, einen besonderen Schmuck bilden die Wandblenden der Felsdicke durch Sgraffito. Auch der steile Mauerflich für die Rollgatterführung ist vorhanden.
- 23 **E. Springer: Dorfkirche in Wulow.** Pommerns Dorfkirchen, zumeist von den Handwerkern des Dorfes in oft kleinen und armen Gemeinden erbaut, sind der schönste Beweis für den gesunden Bauminstinkt des Volkes. Die Dorfkirche in Wulow, Kr. Saargg. zeichnet sich durch einen in seinen Abmessungen sehr fein abgegriffenen Schindelgedeckten Holzturnm besonders aus.
- 24 **J. Meyer-Poritz: Poritz, Pulverturm.** Die Stadtbefestigung von Poritz überliefert und in Pommern das vollkommenste Bild einer wohlhabenden pommerischen Stadt im Mittelalter. Noch stehen zahlreiche Türme und Tore, viele Wehnhäuser und ein Teil des Mauers rings sind erhalten. Der Pulverturm in Poritz wächst mit schlanke Rundturm, der weite Sicht ins Land gewährte, aus dem quadratischen Unterbau. Der doppelte Innenraum wirkt malerisch und diente Wehrzwecken.

- 45 **J. Meger-Pyrig: Pyriß, Bahner Tor** Stadt Pyriß im Weizacker bietet mit ihrem Mauerring besonders im Frühjahr, wenn den Wallgraben ein Blütenmeer überfläumt, einen entzückenden Anblick. Weltlich in der mit Türmen besetzten mittelalterlichen Wehrmauer ist das Bahner Tor, durch das der Weg von Pyriß nach der zwei Meilen entfernten Stadt Bahn geht. Auch das Bahner Tor hatte früher ein Außentor, Außen- und Innentor waren durch eine Torwölbung verbunden, die durch den hier sehr hohen Stadtwall führte. Die Torbefestigung ließ sich nach allen Seiten absperrn. Der nach vorhandene hohe Innenmurm zeigt auf vierediger Grundform mit offenem Umgangs- und Innenkranz eine achtsidige Doppelletage mit Kranz und massiger offener Spitze.
- 46 **Dr. Lindner: Dorf Binow in der Buchheide**, Der 16 Kilometer lange Buchheidehöhenzug mit 6700 Hektar herrlichsten Waldbesitzes ist das schönste Nahziel des Stettiner Ausflugsverkehrs. Die Umgebung der Buchheide ist uraltes Siedlungsgebiet und war schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt. 1400 vor unserer Zeitrechnung begründen die Germanen-Siedlungen. Die wenige Jahrhunderte dauernde Wendenzelt folgte.
- 47 **Dr. G. Stodmann: Stettin, Windmühle auf Otto's Lebenshöhe**. Die Windmühle an der Berliner Straße, so nahe der Großstadt Stettin, ist, von weitem gesehen, ein malerischer Blickpunkt für jeden Besucher des Stettiner Hauptfriedhofes, der einer der größten und schönsten Parkfriedhöfe Deutschlands ist.
- 48 **Dr. G. Stodmann: Stettin, Königstor**, Seine beiden prächtigen Portale, das Berliner Tor und das bis 1806 Anklamer Tor genannte Königstor verdankt Stettin dem Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. Wie die Inschrift am Berliner Tor bezeugt, setzte er seiner Freude über die Bestaergerkung Mittelpommerns mit Stettin durch den Stodholmer Kreisden von 1720 hier ein Denkmal. Die Pläne zu beiden Toren entwarf der holländische Ingenieur Cornelius de Waele, der bildhauerische Schmuck stammt von dem Hofbildhauer Damart. Außen- und Innenseite des Königstors, das mit überwölbter Durchfahrt durch den Festungswall geführt wurde, sind edel und einfach gehalten. Im bildhauerischen Schmuck treten preussische und antike Embleme in künstlerischer Durchdringung nebeneinander auf.
- 49 **Dr. G. Stodmann: Stettin, Kofmarktbrunnen**. Der Adlerbrunnen auf dem Kofmarkt, das (in allen Stettin einig vielbewunderte „lebende Springwasser“, ist ein Wahrzeichen der großartigen Fürsorge Friedrich Wilhelms I. Der Grundriß zu dem schön aufgebauten Barockbrunnen stammt von dem Berliner Baumeister Bracl, ausgeführt wurde er von dem Steinsetzmeister Angerer und dem Bildhauer Johann Heinrich Koch. Auf den vieredigen Schalen zwischen den geschwungenen Schalen standen früher Bressen. Die Wasserleitung, die aus den Kollbergen bei Warfow in unterirdischen Röhren herabgeführt wurde, war das Werk des Schweizere Dubendorf in Stettin (1729-1732). Am 15. 8. 1732 sprang der Brunnen zum ersten Mal. Damals stand er glücklich vor dem Hause Kofmarktstraße 19, 1866 kam er an die heutige Stelle. 1811 wurde die Wasserleitung von den Franzosen zerstört, den vernachlässigten Brunnen entdeckte Baumeister Hobrecht, dem Steinle seine Wasserleitungsanlage verbannt, zerlegt auf dem Bauhof. Er sorgte dafür, daß das nationale Wahrzeichen der Loslösung von schwedischer Fremdherrschaft wieder zur Erde des Kofmarktes wurde.
- 50 **Dr. G. Stodmann: Stettin, altes Rathaus**. Eine 1241 erbaute offene Gerichtshalle mit einer Schöffenscheube auf dem Heumarkt bildete einmal die Kränzele des heutigen alten Rathauses. Die 1245 geschaffene zweischiffige Kaufhalle mit flacher Holzdecke wurde 1262 zum Rathaus umgebaut und 1450 erweitert und verziert. Breite spindelige Konsole wechselten mit schmalen Nischen, die Rundböbe bestanden aus rotem Backstein und schwarzem Mauerstein. Nach der Zerstörung durch die Belagerung des Großen Kurfürsten wurde es bei der Wiederherstellung durch einen Putzmeister zugedeckt und im Inneren umgestaltet, nur der Keller mit zwölf Stiergewölben auf runden Pfeilern blieb erhalten. Die neue Zeit hat einen Teil seiner alten Schönheit freigelegt.
- 51 **Dr. G. Stodmann: Stettin, Friedrich der Große**. Die Zeichnung gibt den Kopf des Marmorhandbildes Friedrichs des Großen von Schadow wieder, das zuerst auf dem Königsplatz aufgestellt, aber dort durch einen Bronzeabguss von Madonnen ersetzt wurde, als er unter der Wirkung zu leiden begann. Die Originalstatue schmückt heute die Vorkasse des Landesmuseums im alten Landeshaus. Schadows Denkmal ist das älteste Denkmal für den großen Preußenkönig, bis zur Jahrhundertfeier seiner Thronbesteigung war es das einzige in Deutschland. Stettin verdankt es der unermüdliehen Werbung durch den Staatsminister Grafen Ewald Friedrich von Herzberg. Schadow war Friedrichs Zeitgenosse und hatte ihn mehr als einmal gesehen, so entstand der wunderbar scharf geprägte und durchgenigte Kopf des Königs aus unmittelbarer Anschauung.
- 52 **Dr. G. Stodmann: Wld in der Lohkuhof**. In den Lohkuhof schließt sich zur Rechten ein Teil des ehemaligen Stadthofes an. Jahrhunderte gehörte das Geschlecht der Lohke zum Stettiner Rat und besaß Grund und Boden, der von der Frauenstraße bis zur Fuhrstraße reichte. In der reichsten Zeit des großen Bank- und Handelshauses, das Aristalen in Danzig und Lüneburg besaß, errichtete Hans Lohke, der Verwalter des Haupt-

- sonst, das heute durch die Anbauten rechts und links in seiner Wirkung beeinträchtigte Palais der Logge. Es stammt aus dem Übergang der Gotik zur Renaissance und ist an den Schmalseiten von spätgotischen Zierformen überzogen. Der Treppenturm steigt in schön abgerundeten Mäßen über das Dach empor, oben schmückt ihn ein spätestes Fischblasenfenster. Maßwerk und Portal haben Zehnlichter mit dem Schloß in Ufermunde. Das ältere an der Straße stehende Haus der Logge diente als Wismutli. Vom Treppenturm führt der heute gesperrte Loggengang zu einem Haus der Kubstrasse.
- 53 **W. G. Stockmann: Stettin, Pelzerstraße 14.** Das Haus zeigt ein Ueberbleibsel der alten Hausdielen mit reich geschnittenem Holzwerk, die Haustur mit ihrer Umrahmung stammt aus dem 16. Jahrhundert. Die Pelzerstraße gehört zur Silesiner Altstadt, deren Straßen im Mittelalter zumeist nach den Gewerken benannt wurden. Die zuerst Dünnebierstraße genannte pelzerstraße (1421) wird später auch Silesische pelzerstraße (1437) genannt.
- 54 **W. G. Stockmann: Stettin, Speicher aus der Speichergasse.** Diese beiden alten Speicher, der erste mit barockem Schöngiebel, der zweite mit mächtigem Dach und Krahn befinden sich in der Speicherstraße auf der Laskadie seitlich der Oder. Der Laskadie wird zuerst 1328 als Insel mit Höfen, Speichern, Schuppen, Ställen und Gärten erwähnt. Philipp Hainhofer schreibt noch 1610: „Und sein in der Vorstadt über die Bruden hinüber, welche Laskadie heißt, ein Hauffen Rißerbäuschen, mit Gärten daron, in welchen sie Fische aufheften, trüden, auch Fischeiche und der Bürgerschaft Speicher und Kornhäuser sein.“
- 55 **E. Springer: Stettin, alter Hof nahe dem Stettiner Schloß.** In einem romantischen Winkel nahe dem Stettiner Schloß an der Großen und Kleinen Ritterstraße befindet sich das mächtige mehrstöckige Fachwerkhau von einer Korn, wie sie an sich häufiger in Süddeutschland vorkommt. Der Bau stammt vermutlich aus dem 17. Jahrhundert.
- 56 **W. G. Stockmann: Stettin, Landeshaus.** Das neue Landeshaus – im Gegensatz zum Alten Landeshaus (heute Landesmuseum in der Luisenstraße) – wurde nach einem Entwurf des Berliner Architekten Dr. Ing. e. h. Georg Steinweg geschaffen. In einer großen Hofanlage öffnet sich der imposante Bau, ursprünglich nur für die Provinzialverwaltung geschaffen, nach der Kaiser-Wilhelm-Strasse. Er ist heute gleichzeitig Sitz des Oberpräsidiums und seit Vollendung eines großen Anbaus im Jahre 1938 auch der Bauleitung. Zwei Brunnen auf dem Hofe locken die Augen, aber wohlabgemessenen Formen der großartigen Anlage. Von monumentaler Wirkung ist die mit der Luftkuppel verbundene Rückseite.
- 57 **W. G. Stockmann: Pappelweg am Rosafenberg.** Mit ausdrucksvoller Silhouette säumen Pappeln den Ort der Belagerung von 1813 so genannten Rosafenberg bei Stettin. In den sechziger Jahren legte Stadtbaurat Hoberich hier das Hochwasserloch zur Filtrierung des Oder- und Grundwassers für Stettins Wasserleitung an.
- 58 **E. Springer: Naugard, Gasse am See.** Die schmale hochgieblige Gasse gestattet einen Durchblick auf den wunderschönen langgestreckten Naugarde See, an dem sich die Stadt Naugard aufbau. Naugard gehörte einmal den Grafen von Eberstein; das ehemalige Grafenschloß ist heute das Naugarde Wohlhaus. Arctinand von Schill unterstüchte von hier aus den Befreiungskampf für Kolberg. Das Denkmal von Schill hält diese Erinnerung wach.
- 59 **E. Springer: Gollnow, Wolliner Tor und Torischeule.** In der alten Stadt Gollnow fällt neben Rathaus, Münzurm, Fängelturm und Katharinenkirche das Wolliner Tor besonders ins Auge. Es hat die stattliche Höhe von 26 Metern, über einem Sockel von Granitquadern erhebt sich ein reichgeschmückter viergeschossiger Stufengiebel. Das Tor stammt aus spätgotischer Zeit. Daneben befindet sich der stattliche Fachwerkbau der Torischeule.
- 60 **R. Kramp: Strandkiefern bei Deep.** Die weitestgehende Sturmzerwahn Kiefer, die genugsam im Sandboden hinter der Düne wurzelt, ist ein für Pommern charakteristischer Strandbaum. Alte wunderbare Kiefern schmücken das Bousen- und Rißerbord Deep zu beiden Seiten der Rega, das gerne von Künstlern aufgesucht wird. Im Osten liegt der Kampor See, ein Lieblingsplatz zahlreicher, oft seltener Wasservögel. Pommern ist eine wahre Schatzkammer für den Ornithologen und Pflanzenfreund.
- 61 **R. Kramp: Rißerbord Kamp bei Treptow a. R.** Das altmärkische Bauernhaus beherbergt die Rütenlandtschaft von Vorpommern bis zum Arente Stolz im Osten. Das alte Rißerbord Kamp zeigt in seinem entzückenden Dorfbild den alten Haustyp besonders ausdrucksvoll. Der Rauch entweicht hier noch, wo ein Schornstein fehlt, aus Diele und Bodenraum durch die „Krausluht“. Daher der Name „Kraushäuser“. Das Dorf sieht heute als Ornamentalanlage unter Denkmalschutz.
- 62 **H. J. Lau: Rißer in Rügenwalde.** Hier grüßt den Besucher die unphische Gestalt eines pommerschen Rißers mit Strickwams und Schürmwäbe, die unentbehrliche Bierse im Mundwinkel, die Ähre mit den lederen Rindern unter dem Arm. Uralt ist Pommerns Rißertradition, und schon Pommerns ältester Chronist Kantow erzählt und: „Rißeren hat's überrefflich im Lande; von da reih hat's das ganze Land entlang die salze Sehe, darnach das friebe Hoff.“ Im heutigen großen Aufbauewerk der deutschen Fischwirtschaft hat Pommern einen wichtigen Anteil.

- 131 **J. Meyer-Paris: Küstentempel in Neumark, Kr. Schwedt.** Zwischen Dampfer See und Döber liegt das Küstentempel Neumark mit seinen strobiliförmigen Kadaverhäusern. Heute liegt idealisch bei Döber, eine eigentliche Dorfkirche gibt es nicht, die Straße führt nur am Rande des Dorfes vorbei, was seine Verlagsgeschichten nicht nach verleiht.
- 132 **J. Meyer-Paris: Rügenwalder Bad, alte Jagdschlösser.** Das alte Jagdschlösser ist noch heute ein Schmuck von Rügenwalde. Das alte Jagdschlösser, führt aber die Wäpfer kurz vor der Mündung in die See. Da sie vollständig geworden war, machte sie vor einigen Jahren erneuert und erweitert werden, doch hat man ihr altes, malerisches Gepräge mit Sorgfalt gewahrt.
- 133 **J. Meyer-Paris: Rügenwalde, Herzogsschlösser.** Das alte Herzogsschlösser ist noch heute ein Schmuck von Rügenwalde. Das allergrüne Gebäude erhebt sich an der Wäpfer unmittelbar an der Stadtmauer. Die Stadt Rügenwalde kaufte es 187 von Juko von Rügenwalde, verfiel es aber entgegen der ursprünglichen Absicht nicht. Später ging das Schloß an das pommerische Herzogtum über. Von 1494-1499 bewohnte es König Erik von Schweden, Norwegen und Dänemark, Herzog von Pommern, eine berühmte und abenteuerliche Gestalt seiner Zeit. Das 17. Jahrhundert gab dem Schloß sein heutiges Gepräge, doch erinnern Gemälde und Bogen im Turmschlösser an die Zeit der Groß. Heute beherbergt es das Gymnasium des Kreises Schwedt.
- 134 **E. Springer: Späher in Ahren.** Friedrich der Große ließ den mittleren und oberen malerischen Späher des Landes Körlin erbauen. Er ist ein prächtiges Beispiel vornehmer Landhausarchitektur, ist in seinen künstlerischen Details und von seinem Ornament.
- 135 **J. Delow-Papst: Kolberger Dom.** Dem mächtigen Bau, der von zwei hohen Türmen und einem spitzen Turm in der Mitte überragt wird, ist anzusehen, daß mehrere Jahrhunderte an ihm gearbeitet haben. Bei dem Bau des Marienbades - Kolberg war ursprünglich beabsichtigt - wurde um 1300 begonnen. In Kränzen der inneren Ausstattung weiterführend er allem mit der Nikolaikirche in Stralsund. Dach und Turmschlösser sind mit Kupferplatten gedeckt. Als besondere Seltsamkeit enthält der im Innern prachtvoll ausgestattete Dom den einzigen Backsteinaltar, der in Pommern in seiner Grundform erhalten wurde.
- 136 **R. Krause: Bild von der Dammhochschule Damsbagen auf dem Meer.** Auf einem ungenutzten alten Damm, dem Urdamm, wurde die erste Dammhochschule Pommern durch Dammhochschulleiter Paul Tschirch gegründet und weiter entwickelt. Untere Stufe zeigt den wunderbaren Ausblick von der Dammhochschule über die Strandlandschaft am Meer.
- 137 **R. Krause: Strand bei Damsbagen.** In der schönen einsamen Strandlandschaft von Damsbagen in Kolberger Kreis ruhen die Strandhochschule, die gleichzeitige zum Baden wie zum Segeln eingerichtet sind. Nur den Regenstunden werden die Boote von den Küstern auf den Strand gezogen und im Sande fest verankert.
- 138 **R. Krause: Ohpommerische Strandlandschaft, Schwedt, Kr. Stettin.** Hier öffnet sich ein malerischer Blick auf weite verträumte Küstenabende und den Sandgebieten der alten Urdammhöfen von Pommern.
- 139 **R. Krause: Ohpommerischer Strand.** Mit dem Schloß an den pommerischen Küsten hat die weit geschwungene Strandlandschaft, hinter denen sich nicht selten eine Steinmauer erhebt, die dem Wanderer auf der Vogelhöhe den Blick in unendliche Weite und Freiheit vom Meer und Himmel öffnet. Untere Stufe zeigt einen für den ohpommerischen Strand besonders charakteristischen Ausblick.
- 140 **R. Krause: Im Tal des Pulowflusses, Kr. Stolp.** Unsere Landschaft veranschaulicht eines der lieblichen Talbilder des Pulowflusses, eines Nebenflusses der Stolp. Schichtenartige Felsblöcke wechseln mit steilen Wasserfällen und Stromschnellen.
- 141 **R. Krause: Die Küste in den Gärten Wejzetha, Kr. Belgard.** In einem schönen Grunde liegt hier die alte Mühle von Wejzetha in malerischer bergiger Umgebung am Rande des pommerischen Landes. Der im schönen Belgard Kreis geboren ist, kann von seiner Waldheimat sprechen wie Peter Rosenger. Dieser herrliche Landschaft ist leider nur zu wenig bekannt.
- 142 **J. Meyer-Paris: Stolz, Küstentempel, Stolp ältester See in der Märlenow, ein wichtiger gewisser Döber, der um 1400 entstand. Auch hat um 1400 entstandene Neue See ist ein wichtiger Bau. Seine See wirken wie Sandbilder der stonigen Kraft der größten Stadt Ohpomerns, die es wirtschaftlich und geistig beherrscht.**
- 143 **J. Meyer-Paris: Ordensburg Bütow.** Von einem Hügel im Osten der Stadt ragt die deutsche Ordensburg Bütow, deren Kernbau 1308-1309 vom Deutschritterorden erbaut wurde. Als Hochmeister Ulrich von Jungingen bei Tarnoburg 1410 den Tod fand, erlitt die Burg ein schweres Schicksal und kam sogar nach dem Ausbruch der Pommernkriege 30 Jahre an Polen. Auch die Schweden besetzten sie zeitweilig und brachten den quadratischen Nordturm in die Luft. 1657 baute sie der Große Kurfürst wieder zurück. Heute befindet sich Burg Bütow im Besitz unserer Hülfsjugend und wird nach ihrer Wiederherstellung, an der noch gearbeitet wird, eine der schönsten Jugendherbergen Deutschlands und die pommerische Hochburg der Jugendpflege des deutschen Landes sein.

- 76 **K. Krampe, Slup an der Stolpe, Kr. Putzow.** Das zu Unrecht verlästerte „Himerpommern“, heute Dispommern, erobert sich von Jahr zu Jahr mehr Boden in Deutschland als Reiseland. Insbesondere die Auswanderer erleben stündend immer neue ungeahnte landschaftliche Schönheiten abseits von bekannten Verkehrsstraßen und außerhalb des Gebietes der ostpommerschen Vöder. Vor unserer Spitze erübrigt sich jedes Wort, so deutlich zeigt sie das ebenso anmutige wie üppige Tal dieses ostpommerschen Küstenflusses.
- 77 **J. Meyer-Paritz. Am Drahtgise bei All-Drahehn.** Wohllich und großartig breitet sich der vergebuchtete Drahtgise aus, vor uns die Insel Kalkwedder. Im schönsten Gebiet Ostpommerns, neben dem Tal von Küstsee liegt der Drahtgise, der tiefste See Norddeutschlands, der einmal im Zuge des dem Ostflüchtler von Küstsee entströmenden Schmelzwassers entstand. Ein durch Erdfall entstandener Apfel bei Tempelburg ist noch 84 Meter tief. Das Ufer des Drahtgises hat eine Brandungseiercasse und Wellenschlag wie das Meer.
- 78 **H. Höhling: Schneidemühl, Karl-Krause-Brücke.** Sie verbindet Schneidemühl Müse mit Dsh und führt über die Rüdow. Die 1921 vollendete massive Steinbrücke wurde nach Oberbürgermeister Dr. Karl Krause genannt, der ihren Bau noch veranlaßte und 1918/19 für ein deutsches Schneidemühl kämpfte.
- 79 **H. Höhling: Arche Umshlaghafen Dt. Ush.** Die Neue ist der wichtigste Wasserverkehrsweg für die Grenzmark. Die Verengungsverengung des Versailler Vertrages ließ den Verkehr stark zurückgehen. Zur Hebung des Verkehrs begann man vor einigen Jahren mit dem Bau des Umshlaghafens Dt. Ush. Der noch nicht ganz vollendete Hafen ist bereits in Betrieb. Die hauptsächlichsten Umshlaggüter sind: Klobholz, Getreide, Braunkohle, Kartoffeln.
- 80 **H. Höhling: Erlausitz Ush.** Tün im Kreise Dt. Krone wurde 1106 gegründet und ist zwischen dem Luptow-Schloß und Tünsee herrlich gelegen. Tün gehörte zu der großen Herrschaft der Familie von Wobell und wurde 1331 zur Stadt erhoben. Der gewaltige Bau eines Schlosses, umgeben von einem alten Park auf der Kuppe eines Berges, ist heute noch Trüme einer für den Osten geschichtlich ereignisreichen Vergangenheit.
- 81 **H. Höhling: Auerbachsütte. Der alte Eisenhammer, Kr. Flatow.** Eine Stunde westlich von Schönfeld steht die Glumia in der seit 1830 bestehenden Auerbachsütte nach die schweren Schmelzhämmer, mit denen Pflugschoren, Teile u. a., aus den Stahlreifen der Eisenbahnwagenräder aus der Schneidemühl Eisenbahnwerkstätte geschmiedet worden.
- 82 **H. Höhling: Anandorfer Vorkene.** Anandorf liegt im Kreise Dt. Krone und ist ein ortsmäßig schon 1317 gegründetes Stadtdorf, das sich am 114 Meter hohen Spitzberg erhebt. Von seinem Gipfel aus kann man die ganze Ebene vor Anandorf, das Schulzenburger Bruch, überschauen.
- 83 **H. Höhling: Dt. Krone, Erlausitz vom Königssee.** Deutsch Krone ist Kreisstadt und liegt eingebettet zwischen drei Seen, dem Schloß-, Stadt- und dem von Hermann Löns besungenen Radaun(Radun)-See. Die Stadt wurde 1301 von dem brandenburgischen Markgrafen Otto mit dem Pfeil gegründet und hieß zunächst Anandorone. Das Staatliche Gymnasium, ein ehemals berühmte Jesuitenschule, wurde von den deutschen Dichtern Ewald von Kleist und Hermann Löns besucht. Heute ist aus dem sächsischen Kleinstädtchen eine moderne Garnisonstadt geworden, die teilweise nach den neuesten städtebaulichen Gesetzen angelegt wurde.
- 84 **H. Höhling: Landschaft im Urstromtal.** Das Thorn-Eberswalder Urstromtal, das sich während der Abschmelzperiode der letzten Vereisung bildete, wird von der Neue durchflossen. Die unter den freigewordenen Taljänden liegende Grundmoräne ist besonders reich an gewaltigen Findlingen.
- 85 **H. Höhling: Der Zaster See bei Schönlanke.** Der Zaster See mit seinen schönen waldigen Ufern liegt unmittelbar vor den Toren der Hauptstadt des Regenersees, Schönlanke. Um den See führt eine Promenade. Im Sommer sammeln sich die Wassersportler des Kreises in der Badeanstalt mit breitem Strande am Zaster See.
- 86 **H. Höhling: Puhig-Hauland. Altes Haus mit Viehbrunnen.** Puhig-Hauland im Regenersee liegt am Neetalabhag und ist eine von dem Grafen Radolinski auf Behls 1761 gegründete Holländerkolonie. Hier finden wir die für die Holländerkolonien typischen Ekläuben oder Hauländerhäuser. Der alte Viehbrunnen ist selber heute eine Seltenheit geworden. Er wird als solche in Puhig-Hauland erhalten und geschützt.
- 87 **H. Höhling: Vr. Friedland.** Vr. Friedland war zur Deutschordenszeit eine stark besetzte Grenzstadt. Sie einer Ordensvogtei der Komture Schlochau und erhielt 1354 durch Hochmeister Winrich von Kniprode die Stadtrechte. Uebreste der mächtigen alten Stadtmauer bestehen noch. Zur Karnevalszeit erwacht in dem alten verträumten Städtchen ein rheinisches Fröhlichkeit, denn die Vorfahrten kamen einmal vom Rhein.
- 88 **H. Höhling: Kirche in Lichtenhagen.** Die Dorfkirche in Lichtenhagen, Kr. Schlochau, stammt aus der Ordenszeit und ist gegen 1320 entstanden. Der massive Kirchturm zeigt uns heutigen das wesentliche Stilmittel der Bauten des Deutschen Ritterordens: gedrungene Wehrhaftigkeit.

